

Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Altkreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Stadt
Cuxhaven

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



Hannover
Juli 1973

23. Jahrgang Nr. 7

Warschau, Ost-Berlin und die deutsche Frage

Von Peter Rutkowski

Noch einmal ist der Besuch einer polnischen Partei- und Regierungsdelegation in Ost-Berlin in der SED-Presse mehr als Demonstration der Einheit des sozialistischen Lagers verherrlicht worden als jetzt. Die Berichte über die Begegnungen Honeckers und Stophs mit Gierek und Jaroszewicz waren in allen Massenmedien der DDR so umfangreich, daß darob sogar auch die Berichterstattung über die Reise des sowjetischen Parteichefs Breschnjew in die Vereinigten Staaten in den Hintergrund trat.

Worauf dies zurückzuführen ist, liegt auf der Hand: Sowohl die SED-Spitze als auch die polnische Führung legen Wert darauf, die Situation zu erörtern, die sich in Anbetracht der Annäherung zwischen Moskau und Bonn ergeben hat. Im Zentrum des Gedankenaustausches der Repräsentanten der Volksrepublik Polen und der DDR dürfte die Frage gestanden haben, welche Perspektiven sich im Hinblick auf die Weiterentwicklung der deutschen Frage ergeben, nachdem Breschnjew während seines Aufenthaltes in der Bundesrepublik zu erkennen gegeben hat, daß nunmehr eine neue Phase im westdeutsch-sowjetischen Verhältnis beginnt, in dem es von jetzt an zu einer effektiven Kooperation zwischen der BRD und der UdSSR nicht nur auf wirtschaftlichem, sondern auch auf politischem Gebiet kommen werde.

Den Polen nahm sich diese Ankündigung reichlich ominös aus; denn nichts ist dazu angetan, Warschau mit größerer Besorgnis zu erfüllen als auch nur die Aussicht, aus einer engen wirtschaftlichen und vor allem politischen Zusammenarbeit der Sowjetunion und Westdeutschland könnten sich positive Entwicklungen auch in dem Sinne ergeben; daß im Laufe der Zeit das Deutschland-Problem unter neuem Aspekt wieder auf der internationalen Tagesordnung erscheint. Das ist der eigentliche Hintergrund dafür, daß die polnische Publizistik mit ganz besonderer Betonung die Ansicht vertritt, durch die Ostverträge Bonns – besonders aber durch den „Grundlagenvertrag“ zwischen der BRD und der DDR – sei die „deutsche Frage endgültig erledigt“ worden. Aber man scheint sich in Polen dessen doch nicht so sicher zu sein; denn sonst würde der polnische „Deutschland-Experte“ Bartosz nicht in der Breslauer „Gazeta Robotnicza“ erklärt haben, Warschau werde sich sogleich zu Wort melden, wenn von irgendwem der Versuch gemacht werden sollte, die deutsche Frage wieder zur Geltung zu bringen. Damit steht die Warschauer These in Übereinstimmung, daß die „sozialistische Gemeinschaft“ die Anerkennung der deutschen Teilung erzwungen habe und daß der Bundesregierung des Kanzlers Willy Brandt nur ein geringes Verdienst an der „Normalisierung“ der europäischen Lage zuzubilligen sei.

Hier scheint auf den ersten Blick eine völlige Konformität der Ansichten Warschaus und Ost-Berlin gegeben zu sein; denn schließlich legt auch die SED größten Wert darauf, im Rahmen einer massiven „Abgrenzungspropaganda“ die „unversöhnli-

chen Gegensätze“ zwischen den Gesellschaftssystemen in der „kapitalistischen“ BRD einerseits und in der „sozialistischen“ DDR andererseits stets erneut herauszustellen, wie das soeben auch der Ost-Berliner Außenminister Winzer in besonders spektakulärer Weise getan hat, nachdem sich Honecker selbst vorher im gleichen Sinne sehr prononciert geäußert hat. Die gängige Interpretation westlicher Beobachter lautet, daß sich also Warschau und Ost-Berlin gerade während der Abwesenheit Breschnjews ins Benehmen gesetzt hätten, um ihre gleichlaufenden Interessen gegenüber der BRD und gegenüber einer eventuellen künftigen westdeutsch-sowjetischen Kombination zu formulieren und eine entsprechende gemeinsame Politik festzulegen.

Aber diese Schlußfolgerung erscheint als reichlich voreilig. Denn die Übereinstimmung zwischen Polen und der DDR ist nur an der Oberfläche gegeben. In der politischen Motivation liegen nach wie vor profunde Unterschiede vor. Die polnische Seite vertritt ohne jeden Zweifel direkt ein „nationales“ Interesse, wenn sie die „Endgültigkeit“ der deutschen Teilung unterstreicht und die Abgrenzungspolitik der SED gutheißt. Ost-Berlin hingegen propagiert eben diese „Abgrenzung“ aus mehreren – und ganz anderen – Gründen. Zunächst deshalb, weil es nachteiligen Auswirkungen der zunehmenden „menschlichen Kontakte“ zwischen West- und Mitteldeutschen auf die „innere“ Position des Regimes entgegenwirken will, zum anderen aber aus dem Grunde, weil es gegenüber Moskau auch nur den Anschein vermeiden möchte, Ost-Berlin stelle sich eben doch auf eine Art „Sonderverhältnis zwischen den beiden deutschen Staaten“ ein, wie es Bonn postuliert und wie es auch in bestimmten Vereinbarungen mit der Bundesrepublik – keine Errichtung von Botschaften, sondern nur Etablierung von „Vertretungen“ der beiden deutschen Staaten im Verhältnis zueinander – aufgezeigt wird. Die SED-Spitze weiß sehr wohl, daß sich Moskau die Behandlung praktisch jeder Einzelheit im „innerdeutschen“ Bereiche vorbehalten hat und daß Ost-Berlin sich aus mancherlei Zweckmäßigkeitserwägungen heraus ein jedes „Zugeständnis“ gegenüber Westdeutschland von Moskau „abringen“ lassen muß. In der deutschen Frage hat die DDR somit geradezu eine „Bremserfunktion“, was aber keineswegs ausschließt, daß der Kreml eines Tages Ost-Berlin die Weisung erteilt, auf der internationalen Ebene – besonders auch in den Vereinten Nationen – die deutsche Frage ebenso wieder aufzuzrollen, wie das Nord-Korea gegenüber Süd-Korea mit dem Zielpunkt der „Wiederherstellung der staatlichen Einheit der koreanischen Nation“ bereits zu tun pflegt.

So können der Besuch der polnischen Delegation in der DDR und alle Vereinbarungen über die „gemeinsame Politik der beiden sozialistischen Nachbarländer“ nur als eine Art „Zwischenspiel“ auf der europäischen politischen Szene betrachtet werden. Es ist sicherlich nicht zuviel gesagt, wenn dazu die Feststellung getroffen wird, daß die künftige deutsche und europäische Entwicklung – mit allen ihren Weiterungen auf weltpolitischer Ebene – durch die Gestaltung des westdeutsch-sowjetischen Verhältnisses bestimmt werden wird.

Auf Wiedersehen in Cuxhaven 29.8. - 3.9.1973

Rund 500 000 Vertriebene bei den Pfingsttreffen

Etwa eine halbe Million Vertriebene besuchten die großen Pfingsttreffen der Landsmannschaften. Ministerpräsident Alfons Goppeß und Dr. Walter Becher waren die Hauptredner beim Sudetendeutschen Tag, zu dem wiederum etwa 250 000 Landsleute in München zusammengekommen waren. Nach Essen waren etwa 120 000 Schlesier gekommen, um mit ihrem Sprecher Dr. Herbert Hupka ihr Bekenntnis zur Heimat und zu Deutschland abzulegen. Mehr als 100 000 Ostpreußen haben sich in Köln versammelt, wo Bundesminister a.D. Heinrich Windelen sie aufforderte, den nun einmal verabschiedeten Ostverträgen so viel Gutes wie möglich abzugewinnen. Schauplatz weiterer Pfingsttreffen waren Karlsruhe für die Karpatendeutschen, Sindelfingen für die Donaudeutschen und Dinkelsbühl für die Siebenbürger Sachsen, wo neben Bundesinnenminister Hans-Dietrich Genscher auch der Vorsitzende des Rates der Werk tätigen Deutscher Nationalität in Rumänien, Eduard Eisenburger, das Wort ergriff. In Minden schließlich fand ein pommerscher Kirchentag statt, auf dem u.a. Dr. Philipp von Bismarck das Wort ergriff.

Polnische Westpolitik im Schulbuch

Die Vorgänge um die Schulbuchgestaltung sind von entscheidender politischer Wichtigkeit. Unter Berufung auf die Unesco mit ihrem Ziel der Friedenssicherung versucht Polen, auf die Formulierung der deutschen Schulbücher Einfluß zu nehmen. Es kommt Warschau darauf an, Ostdeutschland so weit wie möglich aus dem Bewußtsein der heranwachsenden Generation zu tilgen.

Auf der dritten Schulbuchkonferenz im September in Krakau wird es darauf ankommen, die bisherigen Empfehlungen zu überarbeiten, damit nichts Bedenkliches in deutsche Schulbücher übernommen wird. Es wird daher auch stark auf die Zusammensetzung der deutschen Delegation ankommen. Schon heute sind die Empfehlungen der Schulbuchkonferenz in einigen Amtsblättern der Länder veröffentlicht worden. Auch wenn sie dort nicht als verbindlich bezeichnet wurden, werden sie im Schulunterricht nicht unbeachtet bleiben.

Wenn das Wort „Vertreibung“ ein „Reizwort“ ist, dann ist auch die Wahrheit ein Reizwort, erklärte der BdV zu den Schulbuchgesprächen. Wenn die Schulbuchverhandlungen auf eine Flucht aus der Wahrheit, auf eine Verleugnung der Vertreibungstatsache und anderer, der polnischen Seite unbequemer historischer Tatsachen hinausliefen, dann seien sie kaum mehr als ein Possenspiel. Nur, wenn auf beiden Seiten Objektivität zum obersten Maßstab der Darstellung der geschichtlichen Fakten und Verhältnisse gemacht werde, könne das Unternehmen der deutsch-polnischen Verständigung dienen.

Freier Deutscher Autorenverband bekennt sich zum Heimatrecht

Anlässlich der Pfingsttreffen der Vertriebenen hat sich der Freie Deutsche Autorenverband erneut zum unteilbaren Recht auf freie Heimat bekannt. In einer vom Präsidenten dieses Verbandes, Dr. Hubertus Prinz zu Löwenstein, unterzeichneten Erklärung heißt es, der Verband beharre mit den Heimatvertriebenen auf dem unverzichtbaren Recht des deutschen Volkes, das im Grundgesetz festgelegt ist und im Einklang mit dem gültigen Völkerrecht steht, auf Wiederherstellung seiner nationalen Einheit in Freiheit. Wahre Entspannung sei nur auf der Grundlage des Völkerrechts möglich, ausgeübt von freien und ungeteilten Völkern.

Keine Strafe für Flaggen-Zwischenfall beim Stoph-Besuch

Das Kasseler Jugendschöffengericht hat die drei Jugendlichen, die am 21. Mai 1970 anlässlich des Besuches von „DDR“ Ministerpräsident Willi Stoph in Kassel eine „DDR“-Fahne vom Mast holten und zerfetzten, zwar der „gemeinsamen Sachbeschädigung“ für schuldig gesprochen, jedoch von einer Bestra-

fung abgesehen. Das Gericht bezeichnete die drei DJO-Mitglieder als „Überzeugungstäter“.

Gedanken zur Zeit

„Die Versöhnung zweier streitender Meinungen wird durch nichts so sehr gefördert als durch die Auffindung und Pflege eines Interesses, welches sie miteinander gemein haben, eines dritten umfassenderen Gedankens, in welchem sie beide aufgehen. So sind die Vaterlandsliebe und der Nationalsinn die natürlichen und unentbehrlichen Vermittler in den Kämpfen des politischen Parteigeistes, Kämpfe, deren der Staat zu seiner höheren Entwicklung bedarf, die aber ohne jene Vermittlung regelmäßig mit seinem Untergang enden. Wenn alle staatlichen Bande erschaffen, welche die öffentlichen Kräfte der Gesellschaft zusammenfassen, wenn alle politischen Ansichten, Wünsche und Bestrebungen in entgegengesetzten Richtungen auseinandergehen, wenn wilde Parteilichenschaft das Gemeinwesen in blutige Stücke reißt, dann bleibt den Völkern, welche nicht unwiderruflich dem Verderben verfallen sind, als letzte Kraft der Vermittlung, der Versöhnung und der Einigung das Bewußtsein der Pflicht, das Nationaldasein zu retten. Darum hat es dem übereinstimmenden Urteil des Menschengeschlechts von jeher für den größten aller Frevel gegolten, den Nationalgeist, die letzte und kostbarste Bürgschaft der natürlichen gesellschaftlichen Ordnung, anzutasten, und eine Politik, welche planmäßig darauf ausginge, diesen Geist zu demütigen und zu brechen, eine solche Politik würde damit auf die unterste Stufe der Verächtlichkeit hinabsteigen.“

Eine Staatspolitik, welche sich von dem Nationalgeist lossagt, erzwingt die Opposition einer nationalen Volkspolitik. Der Krieg zwischen den staatlichen und den nationalen Kräften der Gesellschaft ist allerdings ein großes Übel, ein noch größeres Übel aber ist der Friede zwischen dem Volksgeist und einer antinationalen Politik, denn ein solcher Friede ist nur möglich bei vollständiger Erlärmung der stärksten und edelsten Triebfedern des öffentlichen Lebens.

Nur dasjenige Staatsleben ist gesund und der höchsten Blüte und Dauer fähig, welches vom Nationalgeist durchdrungen und getragen wird. Denn die organische Natur des Staates verlangt eine gewisse Gleichartigkeit des gesellschaftlichen Stoffs und der denselben bewegende Kräfte, und die unentbehrliche Bedingung und Bürgschaft dieser Gleichartigkeit ist die Nationalität. Wo der Staat sich von der Nationalität ablöst, da verläßt ihn der einheitliche innere Bildungstrieb, aus welchem alle seine Einrichtungen hervorwachsen sollen, da werden die organisch wirkenden Naturkräfte durch mechanische Notbehelfe verdrängt.“

Zitate aus „Fußnoten“ des Freiherrn zu Guttenberg:

„In der Demokratie gibt es eine Pflicht, die allen anderen vorgeht, nämlich zu sagen, was ist.“

Zwischen sozialistischen und kapitalistischen Strukturen gibt es Kompromisse, Brücken, Übergänge; aber es gibt keine Mischform zwischen Knechtschaft und Freiheit.

Es ist eine fromme Legende, daß der Ost-West-Konflikt ein Streit zwischen Sozialismus und Kapitalismus sei. In Wahrheit ist in diesem Konflikt die simple Frage nach dem Überleben der Freiheit gestellt. — Ich habe ein Vor-Urteil: Ich ziehe die Freiheit der Unterdrückung vor. — Wer dieses Vor-Urteil mit mir teilt, mit dem werde ich über alles diskutieren. Wer ihm jedoch widerspricht, mit dem ist eine Diskussion zwecklos; denn ein Vor-Urteil ist eine Sache des Willens, nicht des Verstandes.

Ich habe mir zur Regel gemacht, nie von Berlin wieder abzufahren, ohne an der Mauer gewesen zu sein. Man darf sich nicht gestatten, sich an dieses Monster zu gewöhnen. Man muß immer wieder hingehen und immer neu erschrecken; erschrecken vor diesem widersinnigen, unmenschlichen, verrückten Zeugnis des kalten Krieges, den die Kommunisten dieser Stadt, einem Volk, einem ganzen Kontinent erklärt haben. Wenn sich die Narrheit je ein Denkmal gesetzt hat, dann hier in Berlin: Ein meterhohes, stacheldrahtbewährtes, grell beleuchtetes und dicht besetztes Bollwerk, das das Paradies schützen soll vor denen, die ihm entkommen wollen.

Drüben, jenseits von Mauer und Stacheldraht, lebt noch die Kraft, die seit aller Zeit den Tyrannen das Fürchten lehrt: die Sehnsucht der Menschen, frei zu sein.

Heißt es nicht resignieren, wenn man seine Schritte nach dem Willen des Gegners statt nach dem eigenen richtet?

Warum sind wir kleinmütig? Mit uns mit der Sache der Freiheit ist die stärkste Kraft der Geschichte: der Wille der Völker.

Die aktivste Ostpolitik war und ist die Schaffung eines geeinten und mächtigen Westeuropas.“

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

„Heimat“ ist das hohe, verpflichtende Wort, das die Millionenmasse der Vertriebenen immer wieder zusammenhält. Und dies kann nur der voll würdigen, der das **geliebte Heimatland** und sein Vaterhaus ganz verloren hat. Weil es so ist, fanden auch die Meistgeschädigten des 2. Weltkrieges da und dort einst Aufnahme bei der Bevölkerung und bei amtlichen Stellen. Aber je mehr wir uns von der **großen Vertreibung** entfernen, desto mehr scheinen Unbeteiligte und Nichtgeschädigte es für überflüssig zu halten. So stehen die Vertriebenen teilweise allein auf weiter Flur.

Während sich seinerzeit Städte, Gemeinden und Kreise um eine **Patenschaft** geradezu gerissen haben, sperrt man ihnen heute Zuschüsse, verweigert ihnen Räume und hält es teilweise nicht mehr für nötig, sie bei ihren **Großtreffen** offiziell zu begrüßen. So haben sich gleich bei 3 solcher Treffen in Köln, Düsseldorf und Essen die Stadtvertreter geweigert, trotz Einladung zu erscheinen.

Obwohl noch Tausende unserer Heimatfreunde im Osten weiter unter **mißlichen Verhältnissen** leben und noch keine Ausreisegenehmigung in der Tasche haben, obwohl noch **Schandmauer und Stacheldraht** bestehen und es an der Willkürgrenze noch ständig knallt. So sind es die Landsmannschaften und Vertriebenenverbände mehr oder weniger allein, die den festen Begriff der Heimat hochhalten und all' ihre Begegnungen und Kundgebungen damit verbinden.

Es hat uns stark verwundert, daß ausgerechnet im Kreisauschuß von **Bersenbrück**, der wie unser Patenkreis Wittlage jetzt zum Landkreis Osnabrück gehört, eine Diskussion darüber bestand, ob beim 9. Patenschaftstreffen des Heimatkreises **Greifenhagen** es auch angängig sei, den entsprechenden Heimatkreistag einzuberufen. Wohl gemerkt, die Bezeichnung Heimatkreistag brachte einen Linksman in Harnisch, der außenpolitischen Ärger wegen des Beibehaltens dieser Bezeichnung befürchtete. Diesem Übereifrigen hielt der CDU-Kreisvorsitzende **von Schorlemer** entgegen, diese Heimatkreistage beruhen auf dem unveräußerlichen Recht der Deutschen auf Selbstbestimmung. Zudem ist doch der Zusatz „Heimat“ gewählt worden, um den Unterschied zu den allgemeinen Kreistagen deutlich zu machen.

Trotz dieser „Entgleisungen“ ist es erfreulich, daß gerade jetzt die Heimattreffen und Heimatkreistage **steigende Besucherzahlen** aufweisen. Auch das Deutsch Kroner Bundestreffen in Bad Essen gehörte dazu. So schrieb unser HKB Paul **Ladwig** von dort u.a.: „Statt weniger werden es immer mehr, die kommen. So viele Hände wie diesmal habe ich noch bei keinem Treffen geschüttelt.“ Er verband seine Teilnahme gleich mit einem Erholungsaufenthalt und war so der letzte Deutsch Kroner, der im Patenkreis verweilte. „Wanderungen durch Feld und Wald und die Bäder im beheizten Freibad haben meine Zeit ausgefüllt und sind mir gut bekommen.“ Auch ich habe kaum zuvor soviel Grüße von Treffen wie von dort erhalten, und man hat den Eindruck, daß wir in der großen Diaspora immer mehr zu einer **Familie zusammenwachsen**. Und was die Zahl der Teilnehmer angeht, so sollte man sie unter dem Gesichtswinkel der meist weiten Entfernung zum Tagungsort gebührend betrachten.

Noch immer kommen auch Karten von denen, die nicht dabei sein konnten. So schrieb die ehem. Deutsch Kronerin Frau Else **Schönborn**, jetzt 792 Heidenheim, H.-Meier-Str. 1, u.a.: „Leider war es mir nicht möglich, zu diesen immer so harmonischen und erlebnisreichen Tagen zu kommen. Meine Gesundheit ist zurzeit etwas angegriffen, sodaß ich die lange Reise nicht unternehmen konnte. Aber in Gedanken war ich mit meinen Kindern dabei.“ Wir wünschen gute Besserung!

„Wir hatten das große Glück eines kostenlosen Urlaubs in Bad Essen. Herzlichen Dank dem Heimatkreis-Verein!“ grüßten auf der schönen farbigen Ansichtspostkarte vom „Romanischen Winkel“ Rudolf Lomnitz und Fr. (Stuttgart) Georg Czerski, Frieda Kartsen (Lübeck) Anna Priese (Witten).

„Heimat“ sprach Bad Essener Schüler

Nicht Hfd. Kluck, berichtigt Hfd. Ladwig, sondern ein Bad Essener Schüler sprach das Gedicht (in diesem HB) in Bad Essen bei der Kundgebung. Hfd. Klauke, die dort Lehrerin am Lyzeum ist, gewann nach dem Mädel vor 2 Jahren nun einen jungen Schüler dafür, und darüber freuen wir uns mit. „Ich habe in Bad Essen sehr geruhige Tage der Entspannung und Erholung gehabt. Immer mehr Hfd. finden Gefallen an Bad Essen und verlängern ihren Aufenthalt nach dem Treffen für längere Zeit. Einige waren über 3 Wochen dort.“

„Zum Essener Treffen möchte ich Ihnen noch sagen, daß es für mich ein Erlebnis besonderer Art war. Nie hätte ich geglaubt, so viele alte Bekannte dort zu treffen,“ grüßt Hfd. Adalbert Zielke, Sohn des „Bienenvaters aus Appelwerder“, aus 2102 Hamburg 93, Julius Ertel-Str. 13, nach seinem Erstbesuch.



Wie wir erst jetzt erfuhren, hat an der Beisetzung unseres 1. HB-Schriftleiters Pfarrer i.R. Alexander **Loerke** in Wolfsburg auch unser Kreisvorsitzender Dr. Gramse mit Frau teilgenommen und einen Kranz in den Deutsch Kroner Farben niedergelegt. Es war eine große Beerdigung, zu der auch 6 ev. und 1 kath. Geistlicher erschienen waren.

Unser großer **Blutspender** Helmut Lucas, fr. Deutsch Kroner, Friedrichstr. 1 a, konnte inzwischen zum 59. Mal für das Deutsche Rote Kreuz in Krefeld Blut spenden. Außerdem hat er sich weiter sportlich betätigt und wiederholte mit Erfolg seine Fahrtenschwimmer-Prüfung. Anschrift: 415 Krefeld, vom-Bruck-Platz 24.

Ein Beispiel besonderer Art gab uns Hfd. Bernhard Höft, 7083 Wasseraltingen, Albert Schweitzer-Str. 33, der alle lieben Bekannten, deren Anschrift er im HB liest, mit Beileids- oder Glückwunschkarten gedenkt. Seine Enttäuschung aber gibt zu denken: „Auf Geburtstagskarten bekomme ich selten Antwort. Die Alten können nicht mehr so recht schreiben, und **den Jungen fehlt das Interesse**. Ihnen geht es ja gut. Ich habe schon zweimal die Geldentwertung erlebt. Das Recht auf Heimat gebe ich nicht auf. Die Polen taten es auch nicht und ... —Kämpfen auch Sie im HB weiter um unsere liebe Heimat!“

Der „Rucksackpater“ bei Hfd. Pater Klaar im Mai-HB ist von den meisten Lesern als Druckfehler erkannt worden. Richtig mußte es natürlich **Rucksackpater** heißen. „Ich mußte auf meinen Touren immer alles für den Gottesdienst mitnehmen: kirchl. Gewänder, Kelch, liturgische Bücher; dazu immer noch Liebesgaben für die Kranken und Alten (oft waren es große Pakete!)“, berichtigt Pater Klaar selbst die weiteren Unrichtigkeiten, die meines Erachtens aber so unwichtig sind; denn uns interessiert der Mensch Konrad Klaar, den alle, die ihn kennen lernen schätzen und lieben, und wir bedauern, daß unser Hfd. Klaar das Bundestreffen in Bad Essen verpaßte.

Daß unser Hfd. sich vor Geburtstagsgratulationen nicht retten konnte, beweist seine Beliebtheit und Wertschätzung. – Nicht immer ist das eine Freude für den so Geehrten! Das kenne ich aus eigener Erfahrung und aus einem Anruf, um Himmels Willen die Laudatio zu unterlassen! – Wesentlich aber scheint mir doch der Hinweis, „daß ich von der Gemeinde Steinhausen in der Schweiz, wo ich das 1. Missionshaus SVD – jetzt sind es 4 – begonnen und 8 Jahre von 1920 bis 1928 als 1. Rektor geleitet habe, schon 1924 das Schweizer Ehrenbürgerrecht bekam und damit Schweizer Gemeinde-, Kantons- und Bundesbürger geworden war. Damit bekam ich auch den Schweizer Paß, der mir später in der Zone sehr nützlich war.“

Auch Hfd. Leo Spickermann, 414 Rheinhausen, Friedrich Alfred-Str. 89 (Freudenfier) stellt einige Angaben richtig. Er besuchte „unsern gutbekannten Gottesmann“ selbst und übermittelt allen Lesern des HB dessen herzliche Grüße und besten Wünsche, insbesondere den Freudenfierern, auch denen in Mitteldeutschland.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Hfd., die ganz nach Süddeutschland umsiedeln möchten, können wir einen renovierten Hausanteil in Tuttlingen zum sofortigen Bezug käuflich anbieten, grüßen Gustav Nikolai und Fr. Else geb. Lück (Deutsch Krone, Königstr. 13) in 72 Tuttlingen, Im Koppeland 15.

☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆☆

Und nun zu unseren Schneidemühler Hfd., die ihr Bundestreffen noch vor sich haben und vielfach dazu rüsten; denn die dazwischen liegenden Wochen vergehen wie im Fluge im Hochsommer, wenn die Nächte zum Ausschlafen zu kurz und die Tage für beste Arbeitsleistung zu warm sind. Daß auch die Schneidemühler nach den Erfahrungen bei den Treffen der andern Heimatkreisen mit höchstem Besucherstrom rechnen, versteht sich am Rande; zumal in dem 6-Tage-Programm wirklich viel geboten wird und Brockeswalde als Sammelpunkt der Begegnung schon in früheren Jahren seine Bewährungsprobe ablegte.

Was uns alle in den Tagen in Cux erwartet, finden wir an anderer Stelle, und für die zahlreichen Urlauber zu dieser Zeit gibt Jan Cux seine **Tips für Veranstaltungen und Hinweise**.

Leider mußte unsere Hfd. Jo Mihaly nun doch auf ärztliche Anordnung auf die Fahrt nach und die Lesung in Cux verzichten. Unsere Enttäuschung ist auch die ihrige: „Ich merke erst jetzt, wie sehr ich mich sowohl auf Heringsdorf als auf die endliche Begegnung mit Ihnen und den Schneidemühlern gefreut habe. Sogar das Vorlese-Programm hatte ich schon ausgearbeitet und mich spitzbübisch auf das Vergnügen meiner Zuhörer gefreut. Wie sehr habe ich auch die 1. Begegnung mit Quade und Günther Kallies erwartet. Übrigens begegnete ich zu meiner sehr großen Freude vor einiger Zeit auch Fam. Kirstein; das gab einen guten Zusammenklang.“

Nun heißt es also verzichten. Ich gebe aber die Hoffnung nicht auf, vielleicht im nächsten Jahr leistungsfähiger zu sein. Ich muß es leider einsehen, daß der Arzt recht hat; er hält schließlich das letzte Elektrokardiogramm in den Händen.“

Wir danken für die Grüße und besten Wünsche an alle in Cux beim Bundestreffen und wünschen unserer Hfd., die einen schweren 2. Herzinfarkt bei der Tochter in Naufahrn hinter sich brachte, weiterhin beste Konditionserneuerung und denken an sie.

„Seit meinem 2. Lebensjahr von 1937 – 1945 waren wir in Schneidemühl“, grüßt Hfd. Arno Winter jun. (Jastrower Allee 26) aus 2 Hamburg 68, Kahden 19, der unseren HB erstmalig beim Vater, dem früheren stellv. Direktor des „Instituts für Ostforschung“ sah. „Auch wenn meine 2. Heimat nach einigen Irrfahrten jetzt Hamburg ist, werde ich, sowie sich die Verhältnisse weiter normalisiert haben, versuchen, mit dem Auto einmal nach Schneidemühl zu fahren, um auch meiner Fam. meine Heimat zu zeigen. Es ist sehr schade, daß ich nicht

schon früher von diesem HB gewußt habe. Als ehemaliger Schneidemühler bedanke ich mich für Ihre wertvolle Arbeit als Erhalter des Heimatgedankens.“ – Selbstverständlich zählt Hfd. Winter jetzt zu den HB-Beziehern; ich aber muß feststellen: Leider sind solche Briefe in der Generation (Jahrgang 1935) selten.



50 Jahre, genau 48, älter wären alle lebenden „Germanen“ auf diesem Foto vom F.C. Germania/Schneidemühl 1925, das uns Hfd. Paul Salborn (unt. Reihe: 4. von rechts) einsandte. Die alten Fußballhasen unter uns erkennen sicher eine Reihe alter, vertrauter Gesichter.

„Ich bin die Tochter des Böttchermeisters Otto Fechtner (Bromberger Str. 46-47)“ grüßt aus 5532 Jünkerath, Kefferbachtal 42, Hfd. Elisabeth Stellmacher, und stellt mir eine Fülle von Fragen, die ich gar nicht alle beantworten kann. Verständlich: „Ich habe 1913 als 15jährige zur Berufsausbildung Schneidemühl verlassen und zog nach Berlin, wo ich auch heiratete. Meine Generation ist wohl zum Teil verstorben oder in alle Welt verteilt. Meine Augen sind zu schwach zum Lesen, ich kann den HB deshalb nicht bestellen.“ Wer nimmt Verbindung auf? Wer in Jünkerath übrigbringt die Zeit zu einem Plausch beim Eingang des neuen HB?

„Wenn wir Stoecks auch ‚Zugereiste‘ waren, haben wir doch immerhin 22 Jahre in Schneidemühl, unsere schönsten, zugebracht. Mein Vater Anton wurde in Kegelmühl geboren und kam nach Metz zum Militär. Er wurde Beamter, heiratete eine Koblenzerin und wir Mädchen wurden in Elsaß-Lothringen geboren. 1920 zog es meinen Vater in seine Heimat und wir wurden in Schneidemühl ansässig (Königstr. 62). Ich war damals 16 und mein Wunsch, ins Büro zu gehen, wurde bald erfüllt. 1939 bekam ich eine Anstellung an der Regierungshauptkasse. Leider war es damit 1945 zu Ende. Nach jahrelanger Arbeits-



Die Bielefelder in der Sennestadt (Grußkarte mit x Unterschriften)

losigkeit ging es auch wieder bergauf. 1959, nach dem Tode meiner Mutter (1956), lernte ich einen Finanzbeamten kennen, der seine Frau verloren hatte. 1960 heirateten wir und verlebten 10 schöne Jahre zusammen." grüßt Erna Lützenkirchen aus 567 Opladen, Wilhelmstr. 9, die mit der Schwester Irene Stoeck zusammenlebt. Schwester Mathilde wohnt X 784 Senftenberg/Niederlausitz, Bert Brecht-Str. 24.

Hfd. Hackert schreibt vom Bundestreffen der Kolmarer: „Es war ein wirklich schönes Treffen. Der Name Schneidemühl war sehr viel im Gespräch, da viele vorübergehend dort die Schule besuchten oder irgendwie beschäftigt waren.

Leider konnte ich nicht das Bundestreffen der Netzkreisler in dem Patenkreis Husum in den Pfingsttagen besuchen, das wie das Deutsch Kroner Bundestreffen in Bad Essen weit stärkeren Besuch als 1971 aufwies. „Noch nie hatten sich so viele Netzkreisler versammelt, wie es aus Anlaß dieses Treffens war“, grüßte der Schriftleiter des Heimatbriefes Netzkreis mit einer Kartenbeilage „Der ehemalige Netzkreis“, die für heutige Besucher von besonderem Wert ist.

Nicht wenig überrascht war ich, als sich Hfd. Georg Kluck aus 74 Tübingen 9, Seestr. 17, aus Marzdorf als Verwandter vorstellte. Erst beim Nachdenken fiel dann der Groschen. Ich habe nie vergessen, wie ich einmal zu Ostern als Junge mit den Eltern zu Besuch im oder auf „Iritz“, Abbau Marzdorf, bei Fam. Kluck mit herrlichem Haus und einem Teich zum ersten Male Froschlaich in den Händen hatte.

Daß wir Grenzmarker mehr oder weniger alle eine große Familie sind, erlebe ich mehr denn je bei der eingehenden Post. So schrieb Hfd. Eva Deelwater geb. Batzdorf, die Enkelin unseres August Batzdorf (Concordia-Säle), die den Tod des Onkels, des ältesten Sohn Batzdorf meldete: „Ich bin keine Schneidemühlerin, sondern aus Deutsch Krone“ und setzte gleich fort: „Mein Bruder Kurt ist mit der Pfliegerochter von Johannes Batzdorf verheiratet. Die Tochter Andrea, jetzt 10 Jahre, war der Stolz meines Onkels.“

Ich brachte im Juni-HB bereits unter Suchwünschen die Bitte von Dr. jur. Horst Duwe, Bremen, um ein Foto vom Gemälde im Regierungsgebäude, das die Gräfin Skorzewska mit Friedrich d.Gr. zeigt. Auf meine Rückfrage heißt es: „Ich bin gebürtiger Bremer und nur auf Fahrt im Netze- und Warthebruch gewesen. Dabei hat sich mir aus besonderem Anlaß dieses Bild unvergessen eingepägt. Ich habe auf Grund vielerlei Verbindungen stets mit meiner Familie enge Beziehungen zum deutschen Osten unterhalten. Vorfahren von mir aus dem Oldenburgischen haben damals Brenckenhoff geholfen, den Netzebruch trocken zu legen; sie blieben aber nicht im Land, sondern kehrten in das Herzogtum Oldenburg zurück, bzw. in das damals anhaltinisch-zerbstsche Jeverland. Später sind sie dann unter Katharina russisch geworden, und aus dieser Zeit besteht eine Verbindung zur ‚Grafschaft‘ der ‚hübschen‘ Gräfin Skorzewska und mein Interesse. Ich habe das Bild selbst gesehen, leider aber das Foto verloren, das ich gern wiederhaben möchte. Von meiner Arbeit „Ein Jeverländer baut Deiche im Netzebruch“ erhalten Sie, wenn ich zum Abschluß kommen sollte, selbstverständlich Durchschlag.“

Zum Schluß muß ich mich bei unserm Hfd. Hellmuth Kühn in Pirmasens entschuldigen, daß ich immer noch nicht seine Berichtigungen bringen konnte. Wir treffen uns sicher schon im Juli in Hamburg, aber auf jeden Fall beim Bundestreffen in Cuxhaven, denn Hfd. Kühn gehört zu den Getreuesten mit. Daß aber eine Werbeaktion für den HB Erfolg hat, beweisen die Neuzugänge. Es steht nicht so schlecht um die Vertriebenen, wie manche meinen.

Es kommt allein auf uns an. Wenn jeder von uns immer und zu jeder Zeit das **Losungswort dieser Wochen: Wir sehen uns beim Schneidemühler Bundestreffen in Cuxhaven!** mit Herz und Seele nutzt und weitergibt, braucht uns um die Zukunft nicht bange zu sein.

Vergessen wollen wir aber auch nicht die vielen, denen der Gesundheitszustand die Teilnahme versagt. Ihnen gelten unsere

besten Wünsche und Grüße, und darin eingeschlossen ist auch Hfd. Otto Kniese, der zur Stunde in Bad Wildungen operiert wurde. Unser Gruß gilt auch seiner Gattin, die uns weiterhin unterrichten wird. Auch von dort ruft Otto Kniese mit mir:

Auf Wiedersehen in Cuxhaven!

Eure Otto Kniese und Albert Strey



Ich bin „Jan Cux“ und belebe in diesem Jahr die Werbung des Nordseeheilbades Cuxhaven. Ich erscheine nicht nur auf den Plakaten der Reisebüro- u. Städtewerbung, sondern ziere auch das neue Informationsheft der Kurverwaltung, das das Programm für 14 Tage mit umfangreicher Orientierungsmöglichkeit für den Kurgast enthält und in jeder Jacken- und Handtasche unterzubringen ist.

Heute schon rufe ich hier und an anderer Stelle unsere **Schneidemühler Patenkinder zum Bundes- u. Patenschaftstreffen vom 29. August bis 3. September in das Tor zur Welt** und bringe auch **Neuigkeiten aus Cuxhaven.**

20 000 Tagesbesucher zählten wir Pfingsten trotz des ungünstigen Wetters. — Im Kurpark Döse wurde jetzt ein Café eingerichtet, darüber hinaus die große Kurparkhalle neu hergerichtet und vielfältig nutzbar gemacht; zusätzlich überrascht ein großer Wandelgang.

Die Historische Kommission für Niedersachsen und Bremen beschäftigte sich bei einer Arbeitstagung vom 31.5. bis 2.6. im Kurmittelhaus Duhnen mit dem Thema „Adel und Bauern an der Nordseeküste“.

Hans-Joachim Wegner, Cuxhavens 1. Bürgermeister und Mitglied des Landtages, setzte sich erneut für die Landtagswahl 1974 als Spitzenkandidat der CDU durch. Der gebürtige Pommer, dessen Wahlheimat Cuxhaven wurde, erhielt auch bei der letzten Kommunalwahl die höchste Stimmzahl überhaupt.

Schwere Sorgen haben zur Zeit alle Firmen in Cux und dem Land Hadeln, die für das „Waldfreibad Sahlenburg“ gearbeitet haben. Sie bangen mit dem Architekten um ihr Geld, da die Fa. „Moplan GmbH“ (Nürnberg) in Zahlungsschwierigkeiten geriet und vor dem Konkurs steht.

Zum erstenmal und sicher auch letztmalig zugleich tagte die Hamburger Synode, der der Kirchenkreis Cuxhaven seit Jahrhunderten angehört, in Cuxhaven. Bei einem Empfang im Gemeindehaus Döse anläßlich der geplanten Neuordnung der Kirche zeichnete Landesbischof D. Hans-Otto Wölber 2 Cuxhavener Gemeindeälteste, Johann Bieritz (St. Petri) und Heinrich Fink (Ritzebüttel) mit der Bugenhagen-Medaille aus.

Letzte Dampflokomotive in Kassel verabschiedet

Eine Dampflokomotive der Baureihe 050, festlich geschmückt, verließ am 2. Juni zum letzten Male den Hauptbahnhof Kassel und fuhr nach Eschwege. Mit dieser letzten Fahrt ist die dampflo-Ara in Kassel abgeschlossen; jetzt fahren nur noch E- und Diesel-Lok. Die Bevölkerung nahm regen Anteil an diesem wehmütig anmutenden Ereignis. Eine Eisenbahner Kapelle blies der alten Lok, die jetzt im Raum Stuttgart noch weiter eingesetzt ist, den Abschiedsmarsch.

erwartet alle Schneidemüller zum 9. Patenschafts- und Bundestreffen in der Zeit vom 29.8. bis 3.9.1973 im Nordseeheilbad Cuxhaven



- 11 Uhr Delegiertentagung im kleinen Sitzungssaal des Rathauses
 15 Uhr Versammlung des Vereins „Schneidemüller Heimathaus“
 16.30 Uhr Fußballspiel der Alten Herren in der CSV-Kampfbahn
 18 Uhr Kranzniederlegung am Ehrenmal in Brockeswalde
 20 Uhr Heimatabend in Brockeswalde

Sonntag, den 2.9.1973

- 8 Uhr Katholischer Gottesdienst in der St. Marien Kirche, Beethovenallee 18, Prälat Snowdzki oder Vertreter
 9 Uhr Evangelischer Gottesdienst in der Ritzebütteler Martinskirche, Marktplatz, Pfarrer Menard
 11 Uhr Kundgebung in der Aula des Gymnasiums Abendrothstraße. Es spricht unser Deutsch Kroner und Schneidemüller Hfd. Dr. Burkhard Ritz (MdB)

Anschließend Heimatbegegnung im Waldschloß Brockeswalde. Omnibusse stehen nach Schluß der Kundgebung zur Verfügung. Das Mittagessen kann im Waldschloß eingenommen werden.

Montag, den 3.9.1973

Fahrt nach Helgoland mit MS „Alte Liebe“
 Abfahrt 9.30 Uhr – Rückkehr 19.30 Uhr

Anschließend **Abschiedstreffen** im Fischrestaurant „Huis op'n Diek“.

Ausstellung Heimatarchiv

Während der Dauer des Schneidemüller Treffens vom 30. August bis 3. September haben die Cuxhavener und Schneidemüller Gelegenheit, im großen Sitzungssaal des Rathauses Großfotos und Erinnerungsstücke des Heimatarchivs zu besichtigen.

Quartieramt und Auskunft

Am Sonnabend, dem 1. September 1973, wird im Rathaus, Zimmer 2, ein Quartieramt eingerichtet, das von 8 Uhr bis 20 Uhr geöffnet ist. In der übrigen Zeit steht der Verkehrsverein, Pavillon Lichtenbergplatz, für Quartiernachweis und Auskunft zur Verfügung. Es empfiehlt sich, Wünsche schon frühzeitig schriftlich an den Verkehrsverein Cuxhaven-Zentral, 219 Cuxhaven, Postfach 750 zu stellen.

Die Festfolge

Mittwoch, den 19.8.1973
 20 Uhr **Eröffnung der Ausstellung grenzmärkischer Künstler** in der Aula der Wichernschule, Deichstr.

Donnerstag, den 30.8.1973
 20 Uhr **Lichtbildervortrag** „Schneidemühl 1973“ in der Aula des Gymnasiums Abendrothstraße

Freitag, den 31.8.1973
 20 Uhr **Klavierkonzert** des Schneidemüller Pianisten Günter Kallies in der Aula des Gymnasiums Abendrothstraße.

Sonnabend, den 1.9.1973
 10 Uhr **Treffen der Tennisfreunde** auf den Plätzen des ATSC am Strichweg

Festabzeichen und Programmhefte

werden im Quartieramt und an den Veranstaltungsplätzen kostenlos abgegeben.

Vergeßt die Schneidemüller Wappennadel nicht!

Ergänzungen zur Wahl im August-HB.

Auch die Zeiten für die Kegler stehen noch aus.

Heimat

*Dort, wo das schmale Fließ die Schleife macht,
 und wo die Weide, ihre Zweige breitet,
 dort wartet vor der dunklen Kiefernwacht
 mein Heimathaus. – Wer weiß, wer jätzt dort schreit?*

*Wer weiß, ob noch mein guter treuer Pflug
 die braune Scholle stürzt! – Ob er gar rostet? –
 Wer weiß, wer aus dem alten irdenen Krug
 dort trinkt, – wer meine roten Äpfel kostet!*

*Verwildert ist gewiß mein Rosenbeet.
 Wer fährt in meine Scheuer seine Ernte?
 Wer weiß, ob noch die alte Schule steht,
 wo ich einst lesen, schreiben, singen lernte! –*

*Vom Friedhof fragt ein schriftverwaschener Stein,
 ob ich nicht heimbegehre; – ach die Alten. ----
 Sie schliefen einmal selig lächelnd ein.
 Ich will noch schaffen ---- und die Treue halten.*

(Franz Mahlke, geb. 29.5.1885 in Hammerstein, gest. 20.7.1957 in Berlin-Neukölln, wirkte als Lehrer in Berlin, später Rektor, dann als Schriftsteller ebenfalls in Berlin.)

Das Rosenfest

von Jo Mihaly (Piete Kuhr-Golz)

Am Hindenburgplatz in Schneidemühl stand die Loge der Freimaurer. Mein Großvater, Stadtrat Eduard Golz, in dessen Haus mein Bruder und ich aufwuchsen, war Logenbruder. Aus diesem Grund hatten auch wir Kinder Zugang zum Logenhaus und Logengarten, nicht so sehr durch meinen gestrengen Großvater, als vielmehr durch Großmutter, die durch die Mitgliedschaft ihres Mannes „Logenschwester“ war.

Großmutter traf sich jeden Donnerstagnachmittag mit vielen andern Logenschwestern zum „Logenkaffee“, der je nach Jahreszeit und Witterung bald im Saal des Hauses, bald im wunderschönen Garten stattfand. Ich erinnere mich der Berge lockeren Streußel- und Napfkuchens, der vielen Porzellankanen mit Kaffee, den die Logenwirtin in schneeweißer, steifgeplätteter Schürze einschenkte. Den Kuchen hatte sie selbst gebacken; man bezahlte ihn ebenso wie den Kaffee. Aber Großmutter liebte es, noch anderen Kuchen zu essen. So wurde ich stets vorausgeschickt, um bei Bäcker Arndt in der Kirchenstraße sogenannte „Kongreßküchlein“ zu kaufen, runde, sehr wohlschmeckende kleine Törtchen, die mit einer Bittermandel-Marzipanmasse gefüllt waren. Auch gab es bei Bäcker Arndt viereckige Stücke Apflekuchen, hauchdünn mit zerbrechlicher Zuckerglasur überzogen. Großmutter aß sie mit Schlagsahne, die auch auf dem Kaffeetisch der Damen stand.

Wir Kinder, zu denen unter anderen die Geschwister Teufel (von der Papier- und Buchhandlung in der Posner Str.) gehörten, sahen zu, daß wir den Löwenanteil erwischten. Waren wir rund und voll von Milchkaffee, Kuchen und Schlagsahne, so verdrückten wir uns so schnell es ging in den Garten.

Dort gab es gepflegte Rosenrondells und wahre Wunder an Rosen: Rankrosen, Hochstammrosen und alle niedrigen Sorten, – Edelrosen, von denen ich besonders die reinweiße „Frau

Kapitän Druschki" und die herrliche, silberrosafarbene „La France" im Gedächtnis behalten habe, die heute nur noch in mühsamer Nachzucht gelingen. Aber es gab auch ganze Hecken von zartrosa Bukettrosen, und da in der Loge alles auf Rosen abgestellt war, so war es nur natürlich, daß jedes Jahr im Juni das „Rosenfest" gefeiert wurde.



Die Logenschwestern im Garten – Gretchen u. Lisa Teuffel vor ihnen.
Foto Jo Mihaly

Schöner, schrecklicher Tag!

Schön – weil soviel Festliches damit verbunden war; schrecklich – weil Großmutter meine endlos lange Haarpracht tags zuvor mit Zuckerwasser tränkte und auf Korkenzieher-Lockenwickler drehte. Entsetzlich, wenn dann die Hängelocken (sie reichten mir fast bis zum Gürtel) am betrüblichen Morgen nach dem Fest ausgekämmt wurden, erbarmungslos, trotz meiner Verzweiflungsschreie und Heulerei.

Aber am „Rosenfest" trug man sich stolz! Klar, daß für Alt und Jung das beste Kleid erhalten mußte. Ich: in Weiß; mit weißen Wadenstrümpfen, die mittels eines unsichtbar eingezogenen Gummifadens am Rutschen gehindert wurden, und in Schuhen aus weißem Glacleder. Das war auch so eine Teufelei der Erwachsenen: uns Kindern weiße Glaclederschuhe anzuziehen. Warum taten sie uns das an –? Sie waren ja doch nur empört, wenn sich durch unsere wilden Spiele im Garten scharfe Kratzer durch das Leder zogen. Auch weiß ich sehr wohl, welch Himmelsvergnügen es einmal für mich war, mit diesen Schuhen an einem regengeschwängerten „Rosentag" langsam, pedantisch auftretend und intensiv nachdrückend, im Logengarten durch Regenpfützen zu spazieren, in denen guter Lehm (für die Rosenwurzeln!) sich aufgelöst hatte. Das Lehmgelb ließ das schneeige Weiß meiner Glac-Ledernen doppelt hervorstechen. Das Ende war fürchterlich.

Immerhin, am „Rosentag" waren wir alle fein angezogen und vor allem mit Rosen geschmückt. Das war sozusagen die Hauptsache. Wir kleinen Mädchen trugen rosa Rosenbüschel im Gürtel und Rosenkränze in den Zuckerwasserlocken. Die Knaben hatten Rosensträuße am Jackenaufschlag. Oh, mein Bruder, du sahst wie ein Hochzeiter aus, ich fand dich abwechselnd lächerlich und liebte dich andererseits stürmisch. Weshalb trugst du bloß so altmodische Hosen? Sie gingen einen Fingerbreit unters Knie und ließen deine dünnen Beine doppelt dünn erscheinen, außerdem hattest du gräßlich blankgewichste Schuhe an, die immer vorsorglich zwei Nummern zu groß gekauft waren (für dein überraschendes Wachstum).

An einem besonders schönen Rosentag, ich erinnere mich genau, rutschtest du über das schräge Dach des niedlichen Pavillons, um ein Büschel Frühkirschen zu erwischen, die aus dem Grünen lugten. Du schnapptest sie! und als du sie uns Mädchen ritterlich entgegenstrecktest, trug deine Hose das Siegel frischen Teers, mit dem das Pavillondach bestrichen war. War das ein Schreck! Die gute Logenwirtin bearbeitete deine

Hinterseite mit echter Butter, denn Butter, so schwur sie, löse allen Teer. Doch löste sie nicht, im Gegenteil: Was eben noch sauber schwarz und als leidlich abgezierter Fleck von Asphalt erkennbar war, artete in einen Teig schwarzbräunlicher Färbung aus, von dem das Peinlichste anzunehmen war. Du warst dem Heulen nah, wir lachten teils verschämt, teils unverschämt, das Rosenfest war verdorben, aus, das Schicksal nicht abzuwenden. Alles endete in Jammer.

Im Juni 1972 in Schloppe

Nach 6 Jahren wenig verändert (Fortsetzung)

Vieles war wie vor 6 Jahren. In der Neustadt macht Schloppe einen recht sauberen Eindruck, doch leider fremd. Die alte Pumpe an der früheren Brauerei steht noch, ebenso die Linden; aber der Bahndamm mit der Brücke an der Salmer Str. liegen so nah – ab Hells Haus kein Gebäude, keine Scheunen. Der jüdische Friedhof liegt so nah, als läge er an der Salmer Str. Man möchte es nicht glauben, daß auf diesem schmalen Streifen 17 Scheunen gestanden haben. Der Blick über das Dessel-fließtal ist ganz fremd – kein Garten, die Wiesen mit vielen Erlen verwildert, die Hügel zum Schloßberg hin ein dichter und roh-wüchsiger Wald.



Schwindelbrücke mit Amtgericht in Schloppe von Robert Bierig



Rathausplatz in Schloppe (Repros Robert Bierig)

Wir fuhren dann in Richtung Gollin; auch hier Hügel, an der Rinne und „Lübke's Berg" mit Wald bewachsen. Die Sandgrube ist weit ausgebeutet, obwohl ja kaum Kies vorhanden war. Die Ländereien bis Gollin sind bestellt, meist im Kleinbesitz und wirken ärmlich. Wo früher bei Bambam's, Richard Krause und Franz Zimmermann Äcker guten Korns zu sehen waren, sieht man jetzt überall Buschflecken. Das Gehöft von Franz Zimmermann sieht wie früher aus, von Wedel's Gehöft sahen wir Stall und die große Scheune, das Haus fehlt. Das Tal mit den Bruchflächen ist völlig verwachsen. H.H. (Gollin) sagte mir, daß der gute Acker von Wedell's am Tützwald auch aufgeforstet sei. Die Chaussee nach Gollin mit den großen Linden ist in guter Ordnung. Rechts am Dorfeingang stehen 3 neu

erbaute zweistöckige Häuser, die zum Staatsgut (früher Zander) gehören. Hier wirkt die Bestellung gut. Kirche und Schule fehlen, die Gastwirtschaft steht. Wegen der schlechten Dorfstr. fuhren wir nicht weiter durch den Ort, sondern wählten einen Feldweg und kehrten bei Baade's Acker um. Auch hier einige Morgen Wald — links bei Gustav Quast auf der rechten Seite Buchweizen, sonst bis Acker Baade guter Bestand auf den Feldern. Das Stück Altholz bei Käding ist abgeholzt.

Weiter ging die Fahrt in Richtung Salm bis in den alten Wald. Die Ländereien davor sind aufgeforstet. Auf dem Rückwege nach Schloppe machten wir in der Bahnhofstr. 1 Std. Pause und gingen in die Geschäfte, die meist nichts zu bieten haben. Im früheren Bettig'schen Geschäft kaufte ich 1 großes Brot für 5 Zloty = 1,50 Ostmark. Es war ganz hell, gut gebacken und schmeckte vorzüglich. Von der kath. Kirche sahen wir wehmütig über das öde Stadtgebiet, das einmal unsere Heimat war, und tranken im Restaurant (früher Hugo Bölter) ein miserables Bier, ich aber mit 2 Polen, bei denen ich vor 6 Jahren wohnte, einen guten Cognak. Leider konnten wir die Einladung zum Verbleib aus Zeitgründen nicht annehmen.

Mit dem Auto waren wir schnell in Trebbin, wohin ich früher zu Fuß tippelte. Das Grundstück von Franz Linke fehlt, ebenso die von Fröhlich und Löchel, alles verödet. Rechts bis zum großen Speicher (früher Wehrmacht) sind mehrere Gebäude und Lagerräume neu erstanden. Der Krebssee ist noch so anmutig, wie wir ihn in Erinnerung haben. Trebbin ist noch so verödet wie vor 6 Jahren, und die toten Hofstellen geben dem früher recht schönen Dorf ein schlechtes Aussehen. Bei Höpfner ist nur Buschwerk, die Gastwirtschaft steht und einige Häuser rechts der Str. Von Zamzow bis hinter Zimmermann ist alles abgebrannt. Bei Kelm fehlt das Haus. Das Gehöft von Ernst Wiese steht, ist in guter Ordnung und Sitz des Staatsgutes. Die Ländereien um Trebbin sind gut bewirtschaftet, alles steht gut. Wir besuchten auch den Friedhof, und o Wunder, ein schönes Denkmal steht, während sonst jeder Grabzerschlagen ist. Wir gingen dann den breiten Filehner Weg bis zur Höhe Brondtke's Weg und erfreuten uns am prächtigen Stand des Getreides. An der linken Seite war recht guter Raps und auf Kelm's und Zimmermann's Acker ein Roggenfeld, wie man es besser selten sieht. Wir pflückten einen bunten Kornblumenstrauß und schmückten damit die Gräber. Zimmermann's Hofstelle sieht noch öder als vor 6 Jahren aus. Der Rest des großen Stalles ist abgebrochen. Jetzt steht auch der linke Hausteil leer und verfällt. Auch das Warnke-Kaatz'sche Grundstück ist öde und verwahrlost, kein Vorgarten, kein Zaun.

Dann fuhren wir die neue Chaussee nach Drahnow, das fast ganz erhalten blieb, auch die Schule und die schöne Kirche. Bei Sasse steht nur das Haus. Wir fuhren noch bis hinter Schönnow (Schönowo) und fanden überall den gleichen Anblick, nur verödete Hofstellen. Das Grundstück von Georg Lenz — Königstal — sieht wie früher aus. Es soll der Straßenverwaltung gehören. Das Sägewerk Fritz Lenz ist in vollem Betrieb und vergrößert. An der rechten Straßenseite bis Königstal ist auch überall Wald. Am großen Teich waren wir nicht. Die Zeit drängte.

Wir fuhren über Deutsch Krone zurück. Der Gramstal'er Besitz links der Chaussee ist bewaldet, der gute Acker bestellt. Werthsburg wirkt verödet, der Waldbestand in Hahnenfied dagegen prächtig. Bald waren wir in Ruschendorf und fanden auch hier nur meist verfallene Gehöfte. Bis Stranz mußten wir durch ein starkes Gewitter. Wie schön wirkte dann der blaue Stadtsee im Sonnenschein mit den herrlichen Gast- und Sportstätten im Buchwald. Vom Krankenhaus bis zum Bahnhof steht hier fast alles und wieder bis zum Ausgang nach Lüben (Lübowa). In der Stadt war ein Betrieb als wäre Jahrmarkt, alle Geschäfte geöffnet; sie wirkten aber wie Trödlerläden. Auf der Königstr. schob einer den anderen und sehr viel Jugend dabei. Die meisten Menschen gingen gut gekleidet.

Wir waren in einer neu gebauten Kaffeehalle, fast aus Glas, tranken Kaffee wie in Polen üblich aus Gläsern und aßen Eis

mit Früchten. Das Lokal war übertoll und alle Menschen freundlich. Die Kellnerin begleitete uns zum Abschied bis zur Tür und winkte uns nach. Keine von ihnen aber sprach deutsch. Gegenüber das große Grundstück von Max Brode, später Franz Bleske, sah verlodert aus mit dem unansehnlichen Laden. Das gilt auch für Kaffee Schmidt. Brieses Hotel, das vor 6 Jahren ausbrannte, war bisher nicht erneuert. Die öden Fensterhöhlen waren schwarz beräuchert. Keiner scheint hier zuständig, etwas zu machen. Sonst aber stehen fast alle bekannten Gebäude: Post, Baugewerkschule, Gymnasium, Landwirtschaftsschule etc. Ich würde Euch gern zu einer Fahrt nach Dtsch. Krone einladen, aber noch ist die Bundesrepublik zu weit, und die DDR liegt dazwischen.

Über Lüben, Appelwerder, Petznick, Nierosen erreichten wir Stargard, das wieder aufgebaut ist und viel schöner als Dtsch. Krone wirkte. Auch die Geschäfte, so meinen wir nach einem Kurzaufenthalt auf dem Marktplatz, sind hier besser. Am Grenzübergang waren viele Autos, doch ging die Abfertigung schnell und reibungslos."

Zwei „Steves“ im Bauernverband

Ferdinand Steves wurde „Altpräsident“

Sohn Erich der neue Präsident des Bauernverbandes

Auf der letzten Sitzung der Kreis-Vertrauensmänner des Bauernverbandes des Vertriebenen NRW wurde unser Hfd. Ferdinand Steves (Freigut Mellentin) einstimmig zum **Altpräsidenten** ernannt. Der amtierende Vorsitzende, Vizepräsident Franz Weiss würdigte die Verdienste des aus dem Amte scheidenden Präsidenten Ferdinand Steves um den Bauernverband der Vertriebenen in NRW, dem Steves seit 1946 zunächst als Vorsitzender des Referates Landwirtschaft im BdV und später als Verbandspräsident vorstand. Er hob hervor, daß es im Gespann Steves-Weiss nie Auseinandersetzungen persönlicher Art gegeben habe. Auftrag und Aufgabe, dem von der **Vertreibung am schwersten betroffenen Berufsstand**, dem heimatvertriebenen und geflüchteten Landvolk zu helfen, war diesem Gespann oberstes Gebot. Alle Versuche, Keile zwischen die Verbands Spitze bzw. den Verband zu treiben, waren von vornherein zum Scheitern verurteilt. Ein Blick zurück auf das Erreichte und die Organisation in ihrer heutigen Form entbindet jeden Zweifel: Ferdinand Steves hat sich um den Bauernverband der Vertriebenen NRW und das heimatvertriebene und geflüchtete Landvolk verdient gemacht. Weiss schlug vor, Ferdinand Steves zum Altpräsidenten des Verbandes zu ernennen, was einstimmig vollzogen wurde.

Hfd. Steves dankte für die ihm erwiesene Ehre mit beherzten Worten und stellte fest, daß der Verband ohne die Mitarbeit der KVL nicht das geworden wäre, was er heute ist. Er dankte den KVL für die erwiesene Treue und bat „auch weiterhin stets einsatzbereit für den Verband zu sein, denn groß ist die Zahl der bestehenden und auf den Verband noch zukommenden Aufgaben.“

In anschließender geheimer Wahl wurde der Bezirksvertrauenslandwirt von Düsseldorf, Erich Steves, zum neuen Präsidenten des Bauernverbandes NRW e.V. gewählt.

Neues aus Bad Essen

Sehr klare Vorstellungen entwickelte in ihrer Sitzung im Kreishaus die SPD/FDP Kreisfraktion zu gewünschten finanziellen Unterstützungen des Landes Niedersachsen für den Landkreis Osnabrück. Für die Verluste der Kreissitze sollen die Städte und Gemeinden Melle, Bad Essen und Bersenbrück entschädigt werden. Fraktionssprecher Neumann bezifferte auf Anfrage seine Vorstellungen recht konkret mit 10 - 12 Millionen Mark. Die **Burg Wittlage** ist als **Jugendbildungsstätte** geeignet, stellte eine Arbeitsgruppe des Jugendwohlfahrtsausschusses mit Vertretern der Verwaltung bei einer Besichtigung fest. Spätestens zum 1.1.1974, zumal Schloß Iburg ab Mitte September dafür nicht mehr zur Verfügung steht, soll die Bildungsarbeit in der Burg Wittlage aufgenommen werden. Ein

spontanes Ja gab es am 14. Juni zur Bildung des Ortsjugendringes Bad Essen. Mit Zustimmung sämtlicher anwesenden Vertreter der Jugendarbeit wurde im Sitzungssaal des Gemeindehauses in Rabber die Konstituierung des Ortsjugendringes vollzogen. Nach einem Referat von Jugendpfleger Dreinhöfer fungierte Bürgermeister Bonika als Wahlleiter. Zum Vorsitzenden wurde Rolf Höcker, Linne, gewählt. Sein Vertreter wurde Peter Ritter, Bad Essen, und Schriftführerin Fr. Gundel Hiskämper, Lintorf.

Jahrgang 1925 für Bad Essen 1975 aufgerufen

„Ich hatte den Mitschüler Adolf Lucks, 43 Essen, Julienstr. 59, um eine kurze Skizze zum Schülertreffen gebeten. Hier ist sie!“ (Konrad Gramse/Berlin) „Ein Mitabit. übergab dem aus Ostberlin 100 DM und andere beteiligten sich. So ergab die Sammlung für das Heimathaus 800,- DM, wie ich hörte. Jedenfalls waren alle zufrieden.“

Und nun der Kurzauszug aus dem Bericht von Adolf Lucks aus Flatow: „Beim 1. Wiedersehen zum Kaffee im Waldhotel und abends im Kurhotel Höger (60 Teilnehmer, davon 25 Abiturienten) erinnerte Max Kahl in Versen singend an die Schülerzeit und alles machte fröhlich mit. Wir sechs 1923er fuhren Sonnabend zum Dümmersee und genossen den Tag. Alle waren von dem schönen Abschluß im Weinhaus Kunz begeistert, wo wir die Weinmarke „Lenchen“ in Erinnerung an die Jugendliebe des Schreibers dieser Zeilen bevorzugten. Erst kurz vor Mitternacht kam der Jahrgang 1925 – und hielt länger durch. Wie wäre es, wenn die 1925er in 2 Jahren auch zum Treffen einluden!“ –A.L. Kreis Flatow–

Von den Prälaturtreffen in Berlin

berichtet Hfd. Klaus-Ulrich Böhle, der Enkel von Karl Jendrossek, der sich „ein wenig in den Dienst der kirchlichen Heimattreffen stellte“ und diese organisierte. Wir hatten am 10.2. ein Requiem in St. Bernhard in Berlin Dahlem mit 150 Gottesdienstbesuchern. Am 31.5. war Prälat Snowdzki erneut in Berlin in der Kirche St. Clemens am ehemaligen Anhalter Bahnhof, wo wir mehr als 200 Ldsl. begrüßen konnten. Der Organist spielte ausschließlich ostdeutsche Kirchenlieder.

Im kommenden Jahre finden unsere Gottesdienste und weltlichen Treffen im neuen Kolpinghaus in Berlin-Kreuzberg, unmittelbar am Flughafen Tempelhof statt. P. Konrad Klaar fehlte bisher nie bei unseren Treffen und stellt sich auch noch für kirchliche Amtshandlungen zur Verfügung.

Neulich träumte ich doch tatsächlich, ich sei vom Bus-Station Martinsstraße gekommen und sei den Weg Richtung Umlandstr. 37 (Jendrossek) entlanggegangen. Vielleicht wird es doch bald einmal Wirklichkeit. Ich habe den Plan noch nicht aufgegeben, evtl. im kommenden Jahre einige Tage nach Schneidemühl zu reisen.“ Die Grüße an alle aus 1 Berlin 41, Altmärkstr. 3 a, von Hfd. Böhle gebe ich gern weiter.

Wo sind Nachweise über Ersatzzeiten zu erhalten?

Nachweise über Militär- und Kriegsdienstzeiten für Rentenversicherungszwecke sind, sofern sie nicht mehr durch Wehrpaß, Soldbuch, Dienstbücher usw., nachgewiesen werden können, zunächst beim Bundesarchiv (Zentralnachweisstelle) in Kornelimünster bei Aachen, Alte Abtei, anzufordern.

Erst wenn bei dieser Stelle keine Unterlagen ermittelt werden können, wird die Anfrage vom Bundesarchiv an die Deutsche Dienststelle, 1000 Berlin 52, Eichborndamm, zur weiteren Erledigung abgegeben. Diese Stelle erteilt dann positiven oder negativen Bescheid.

Bescheinigungen über Lazarettaufenthalte oder Krankenunterlagen können beim Krankenbuchlager 1000 Berlin 42, General-Pape-Str. 16, angefordert werden.

Diese Hinweise sind im Zusammenhang mit der Beantragung des flexiblen Altersruhegeldes ab 62. bzw. 63. Lebensjahr im Rahmen des Rentenreformgesetzes deshalb von Wichtigkeit, weil Ersatzzeiten des Krieges bei den vorgeschriebenen 35 Versicherungsjahren (mindestens) mitzählen.



Vorplatz mit Rampe vom Bahnhof Tütz 1973 (Tuczno)

Dr. Hupka rehabilitiert

Der „Stern“ mußte nicht nur die schweren Anschuldigungen gegen den Vorsitzenden der Schlesischen Landsmannschaft, den heutigen CDU-Bundestagsabgeordneten Dr. Hupka, zurücknehmen und eingestehen: Kein Verrat der Geheimprotokolle durch Hupka/Habe! – sondern darüber hinaus die Prozeßkosten tragen und an Dr. Hupka 20 000 DM und an Habe 30 000 DM Schadenersatz zahlen.

„Als wir noch auf Böskau lebten“

Gerhard Wessel (Fortsetzung)

Erinnerungen aus der Kindheit und Jugend

Und lustige Geschichten vom „tollen Bomberg“ wußte er aus seiner westfälischen Heimat zu erzählen, der ja im Münsterländischen seine Späße getrieben hatte. Wie verrückt aber mag es auch den Bauer angekommen sein, als er in seine Schweiniboxe schauend bemerkte, wie eins der Ferkel bei seinem Erscheinen sich auf den Hinterläufen aufrichtete, einige Schritte auf ihn zumachte, den Kopf neigend sich verbeugte und mit seinem Vorderlauf eine grüßende Referenz vollzog. Natürlich konnte da nur der „Leibhaftige“ seine Hand im Spiel haben, wie konnte der Bauer ahnen, daß der tolle Baron ihm ein dressiertes Zirkusferkel in den Stall geschmuggelt hatte.

Der Verwalter verließ Böskau, um die Tochter eines in der Nähe wohnenden Landwirts zu heiraten. Nur in der Kirche noch sahen wir ihn und seine Frau hin und wieder, nachdem wir alle auf seiner Hochzeit bis in den frühen Morgen hinein getanzt hatten.

Das Jahr 1925 kam, ein Pfund Butter kostete eine Billion.

Mein Tag begann um vier Uhr früh, ich hatte nun mein Praktikum begonnen. Reich war dieses erste Jahr an Erfahrungen. Kam ein Fohlen zur Welt, war ich dabei, aber ich machte auch Handreichungen, wenn der Arzt wegen eines erkrankten Tieres gerufen wurde. War Feierabend, waren die Pferde im Stall, so konnte geschehen, daß eines der Tiere sich ganz anders verhielt als die übrigen im Gespann. Steckten diese den Kopf in die Krippe, trat jenes zurück, fing an zu scharren, peitschte mit dem Schwanz nach links, nach rechts, scharrte wieder, legte sich, um wieder aufzuspringen. Kolik! – Unter großen Schwierigkeiten flößte man Hausmittel ein, besserte der Zustand sich nicht, so mußte der Arzt gerufen werden, weit nach Mitternacht mochte dann erst die Wende zum Guten eintreten. Doch es geschah auch, daß die Mittel nicht anschlügen, alle viere von sich gestreckt, den Kopf steil angezogen, lag es stöhnend auf der Strohschütte, manchmal mit den Beinen schlagend, oft brachte der Morgen den Tod.

Unsere Kutscher waren ständig bestrebt, möglichst dicke wohlgenährte Pferde im Gespann zu haben; daher stahlen sie auch, wo sie konnten. Wurde gedroschen sah man zu, Korn zu ergattern. Damit dieses unterblieb, hatte der Lehrling die Augen offen zu halten.

Von der Arbeit her erhalten die Tage ihre Bedeutung. Im Winter wird oft vierzehn Tage und länger hintereinander gedroschen, da bin ich öfter wie durchgedreht, so daß ich eines Nachts glaubte, selbst ein Dreschkasten zu sein, der brummt und heult, in den man ständig stopft, da er unersättlich ist.

Kommt das Frühjahr, da wird das Feld für die Bestellung vorbereitet. Ich laufe wochenlang hinter der Drillmaschine her; ich helfe tagelang beim Kartoffelpflanzen mit, später wird gehäufelt und gehackt. Regnet es einige Tage lang in Abständen, so werden die kleinen Wrucken- und Kohlpflanzen in den Boden gesetzt. Dann folgt die Heuernte: es wird gemäht, gewendet und eingefahren.

Die Getreideernte kommt.

*Ich habe vernommen,
daß der jung' Herr ist aufs Feld gekommen,
ich möchte ihn binden
mit lieblichen Dingen,
mit schönen Sachen,
viel Komplimente kann ich nicht machen.
Ich bitte um ein schönes Stück Geld,
das mir und meinen Kameraden gut gefällt.*

So sprach das Vormädchen. Mit ein paar Ähren und einem bunten Band am Arme geschmückt, kaufte man sich los. Und das Mähen mußte ich lernen und das Garbenbinden, wurde eingefahren, half ich auf dem Feld und auch in der Scheune. Im Herbst ging ich mit den Gespannen, es wurde geschält und die Saatfurche für den Roggen gezogen.

Fiel der Frost ein, so gingen die Männer mit der Axt in den Wald, um zu durchforsten, um herauszuschlagen, was hinderlich und mißwüchsig war. Die Stangen wurden zu Meterstößen zusammengesetzt und als Deputatholz zu den Häusern gefahren. Abends wurden die Bücher geführt, das Tagebuch, das Lohnbuch, das Naturalienbuch, die Arbeit des nächsten Tages wurde besprochen.

So verging das Jahr.

Doch waren da auch noch andere, noch besondere Tage, da wurde gejagt, gefischt, Eis gefahren, oder der Spiritus wurde abgenommen.

Zur Treibjagd kommen etwa fünfzehn Jäger zusammen, noch nicht hell ist es, da treffen sie mit ihren Wagen ein. Man versammelt sich zum kurzen Frühstück, Landwirte aus näherer und weiterer Umgebung, der Doktor aus Tempelburg, mein Lehrer aus Deutsch Krone. Vor der Tür stehen die Leiterwagen bereit. Feldtreiben werden am Vormittag bestritten, alle Arbeitsleute sind als Treiber dabei. Die Erbsensuppe nimmt man in einer windgeschützten Schonungsecke um ein Feuer versammelt ein. Dann beginnen die Waldtreiben. Bekommt man am Vormittag meist nur Hasen zu Gesicht, so kann geschehen, daß der Jäger jetzt von einem Fuchs, Schwein oder einem Stück Rotwild sogar angelaufen wird. Es dunkelt schon, wird die Strecke gemacht.

Und war der See dick zugefroren, so daß die Holzfuhrer über das Eis fahren konnten, wurde das Dreschen unterbrochen, um an günstigem Tage Eis zu fahren. Im Sommer, wenn wochenlang die Sonne vom Himmel brennt, wird Eis hoch geschätzt, man braucht es zum Kühlen der Milch, zum Frischhalten des Geschlachteten. Den Eiskeller nannten wir die etwa vier Meter hohe Miete, die im Schatten einer alten Eiche im Park verborgen lag. Unter Torfmull und Stroh hielt das Eis sich hier bis zum nächsten Jahr. Mit Eisäxten versehen, ziehen die Deputanten zum See, große Platten werden losgehackt und mit Misthaken ans Land gezogen und schließlich zu handlichen Stücken zerkleinert.

Geht es bereits dem Frühjahr zu, ist das Eis nicht mehr so hart, so entschließt man sich zum Fischen. Schon für uns Kinder war dies immer ein großer Tag; wir froren an Händen und Füßen, die Nasen liefen, aber wir wichen nicht vom Fleck. In Abständen von zehn Metern am Schilfrand entlang werden kleine Lumen in das Eis gehauen, an den Enden des Sees hat

man große Löcher geschlagen. Hier wird das Netz nun unter das Eis gelassen, eine lange Stange ist vor jedem der beiden Flügel befestigt. Mit gegabeltem Holze schiebt man sie unter dem Eis weiter von Loch zu Loch und gibt so dem Netze die Richtung. Seilwinden helfen es vorwärtsbringen bis zu dem Auszugsloche hin. Die Männer ziehen hier die Stangen und die Flügel aus dem eiskalten Wasser mit bloßen Händen, frißt die Kälte allzu sehr, so schlagen sie tüchtig die Arme. Gespannt ist alles, schließen die Flügel sich zum Sacke zusammen. Bald werden die glitzernden Breitseiten der Fische sichtbar: Hechte, Weißfische, Rotaugen, Ukeleis, Barsche kommen zum Vorschein, es wogt nun in dem Eisloche. Uralte dreißigpfündige Karpfen gehen öfter ins Netz.

Und dann noch die Spiritusabnahme im Winter. Fünzigtausend Liter werden jährlich gebrannt, welch' eine Menge! War das Sammelgefäß voll, so erschienen Zollbeamte, um das Abpumpen zu überwachen, dickbauchige Holzfässer rollte man in den Keller, zwei Männer handhabten die Pumpe, die ständig tropfte, pumpte man den Spiritus aus. Da Alkohol aber nicht vergeudet werden darf, fing ein Eimer steten Tropfen auf. Wendet der Grünbemützte sich zufällig zur Seite, so verschwindet man eiligst mit dem Gefäße. Es wird nichts bemerkt, und doch hat man bereits seinen „Klaren“ im Trockenen. Frohgestimmt und schwankenden Schritts zogen die beiden Meister dann abends ihren Häusern zu. Doch auch die Kutscher, die die Fässer zur Bahn brachten, kannten ihre Schliche, mit kleinem Bohrer lochten sie das Faß an und zapften ab. Ein dünner Zweig, mit einem Stein vom Wege eingeklopft, machte die Tat ungeschehen. Schließlich wurden eiserne Fässer benutzt, da die alten hölzernen durch die Jahre von innen schon das Aussehen von Stachelschweinen angenommen hatten.

Ja, es mußte im langen Jahre oft tüchtig gewerkt und wütd gerungen werden; da ist ein Tag sehr von Not, der sich abhebt, er bleibt in Erinnerung recht lange Zeit.

Das Erntefest wird in Hundskopf gefeiert, drei Kilometer weit ist der Weg. Biegt man zum Dorfe ein, da stehen zur rechten Bauernhäuser in leicht geschwungener Reihe die Straße begleitend, sie schauen hinab zum See. Wendet man selbst sich nach links, geht der Blick über sandigen Hang bis zum Viereck hoch ausgeästeter Fichten, die den Friedhof umstehen, auf dem schiefe eiserne Kreuze an den Gräbern sind. Ein Stück weiter dehnt das Dorf sich auch linksseitig aus, hier sieht auch die arme Kirche aus dem Gebüsch, hätte nicht ein kleiner Glockenstuhl da gestanden und wäre das Fachwerk nicht durch Fenster unterbrochen gewesen, man hätte sie leicht übersehen, vielleicht für eine Scheune halten können. Ein schmaler Steg führt durch das ausgehängte Tor zu ihr hin.

Linden stehen vor dem Haus, in dem das Fest gefeiert wird. Von hier aus ist wieder der ganze See überschaubar. Mit Ziegeln sind die Böden im Haus belegt, dahinter der Saal ist tannengediebt. Petroleumlampen hängen von der Decke herab. Die Bühne, eine kleine Nische nur in weißgekalkter Wand, ist mit rosageblütem Kattunstoff verhängt. Hier sitzt auch der Musikante, der Ziehharmonika, Blechbecken und Pauke ganz allein bedient. Sehr schnell, da das Bier ständig fließt, gerät die Gesellschaft in Schwung, der alte Pofal hat gerade eine Solopartie eingelegt, kahlköpfig, hochrot tanzt er, die Hände in die Seiten gestemmt, in Hockstellung, einmal das eine, dann das andere Bein vor und zur Seite schwingend, mit einem Feuer, daß man für sein Leben fürchten möchte. Danach ist alles auf dem Boden; da springt der alte Briese mit meiner Mutter um, die Verwalter haben die Hoffrauen im Arm, ich aber tanze mit Mathilde, die ich täglich auf dem Hofe und im Feld so sehr gerne sehe, und so steht dieser Abend für mich wohl ganz in ihrem Zeichen. — „Aber Schlag, wo ist denn min Danzmäke blieven“ — steht der alte Briese plötzlich allein im Saal, sich verwundert umsehend, da die Mutter ihm bei allzu temperamentvollem Passe entflo. — „Die Herrschaft, sie lebe hoch!“

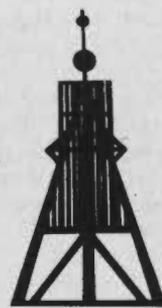
(Fortsetzung folgt)



Die Jugend



unserer Heimat



Liebe Freundinnen und Freunde!

Diesen HB lesen die Teilnehmer schon im Jugendlager in der DJH Bad Essen, müßig also, darauf heute noch hinzuweisen. Ich wies an dieser Stelle schon einmal auf das **Schneidemühler Bundestreffen in Cuxhaven vom 29.8. – 3.9. hin.**

Für das geplante Zwischentreffen der Jugend und aller Ehemaligen der Cuxhavener Jugendseminare hat „Papa“ Strey das „Haus Sahlenburg“ für die Zeit von **Freitagabend (31.8.) bis Montagmorgen (3.9.)** für uns fest gemietet.

16 Zimmer mit 71 Betten stehen uns zur Verfügung, und es wäre schön, wenn wir sie alle für uns belegen könnten. Der Tagessatz beträgt für Jugendliche mit Bettwäsche-Gestellung 15,- DM, für Erwachsene 18,- DM.

Es liegt an Euch, daß wir **unter uns bleiben**. Je früher Ihr meldet, um so schneller fällt die Entscheidung. Die Belegung der Zimmer liegt in meinen Händen. Bis spätestens **15.8.** muß ich aber an den Hkrs. die Belegung melden. Das bedeutet für Euch: **Meldeschuß 10. August.**

Von den Ehemaligen hat Helga Hasenbein als 1. aus 6321 Brauerschwend, Sudetenstr. 30, zugesagt. Der freie Sonnabend an der Schule gibt ihr als Lehrerin die Möglichkeit, ein verlängertes Wochenende in Cux zu bleiben. Unsere Anke Schöber in Hamburg steckte beim Schreiben dieser Zeilen noch in Examensnöten; aber Halbzeit war bereits geschafft.

Auf Wiedersehen in Cuxhaven.

Eure Heinz-Joachim und Edda Hennig
(46 Dortmund-Huckarde, Pillauer 5)

Höhepunkt für uns war die Begegnung

Der Nachmittag und Abend des Gründonnerstages war für uns, Annemarie und Siegfried, der Höhepunkt der Polenreise. Die Begegnung mit jungen Polen im ZMS-Klub in Bromberg (Bydgoszcz) hat uns beeindruckt. Wir waren förmlich aus dem Häuschen.



Eine bisher nicht gezeigte Fliegeraufnahme von Schneidemühl. Wir danken sie Hfd. Wilhelm Görlitz für Archiv. Eine Rätselaufgabe für die junge Generation.

Die Reisegruppe, ohne die Damen (vom Kaffeekränzchen), fuhr wohl mit unbestimmten Gefühlen zu dieser Begegnung. Niemand wußte, was uns eigentlich erwarten würde. Schließlich gehörte dieser Programmteil noch zur selbstgewählten „Pflichtübung“, um das eigentliche Ziel, die Städte Schneidemühl (Pila) und Deutsch Krone (Walcz) zu erreichen.

Der ZMS-Klub hat ein Haus in einem Neubaugebiet der Stadt. Wir nahmen an einem L-förmigen Tisch Platz. Die Polen verstanden es gut, einer beiden Seiten nicht dienlichen Gruppenbildung zu vermeiden. Es entstanden kleine Gruppierungen aus Polen und Deutschen mit je einem Dolmetscher. Der Leiter des Klubs begrüßte uns. Danach begann das Gespräch innerhalb der gemischten Gruppen. Themen waren u.a. die Bildungsmöglichkeiten, Jugend, Arbeitsleben, Gliederung der beiden Staaten, Gemeinsamkeiten wurden deutlich, z.B. Wehrunwilligkeit, Landflucht, Studienplätze. Zwischendurch servierten Mädchen Rotwein (welcher ganz schön gesprächig machte), Mokka und Kuchen. Einige von uns erhielten von den Polen ihre Klubanstecknadeln. Einem Münzsammler konnten wir alte deutsche Münzen von 1 Pfennig bis zum 5 Markstück schenken. Eine Gesangsgruppe des Klubs trug zweimal mehrere Lieder und Schlager vor. Man lud uns ein, auch nach dem Abendessen im Hotel wieder Gast im Klub zu sein, Natürlich stimmten wir zu. Der zweite Teil war ausgefüllt vom Tanz. Heiße Musik wie bei uns zu Hause. In einem Nebenraum wurde das Gespräch fortgesetzt.

Von unserer Seite wurde eine Einladung zu dem Jugendlager in Bad Essen ausgesprochen. Um 23 Uhr ist für die Jugendlichen Schluß im Klub. Adressen wurden noch ausgetauscht. Unsere Reiseleiterin hatte Mühe, uns in den Bus zu bekommen. Wir zwei wollen versuchen, Kontakt zu den Polen zu behalten. Es wäre erfreulich, wenn eine polnische Jugendgruppe zum Jugendlager nach Bad Essen kommen könnte. Wir möchten noch viel über Polen erfahren.“

– S.A. –

Eine Stunde in Lebehnke

„Das Programm des Karfreitags sah den Besuch der Heimatorte vor. Dazu fuhr unser Reisebus von Bromberg über Schneidemühl nach Deutsch Krone. Oberförster Boese, Annemarie und ich stiegen in „Pila“ aus und charterten ein Taxi. Wir fuhren, mit Verpflegung versorgt, zuerst nach Lebehnke (Stara Lubińska). Am Vortag war die Tour besprochen worden und für diese erste Station, den Geburtsort von Annemaries Mutter, eine Stunde vorgesehen. Während Oberförster Boese in der Nähe des Taxis blieb und versuchte, eine deutschsprachige Person ausfindig zu machen, fotografierten wir mehr oder weniger systematisch das Dorf. Katholische Kirche am Dorfeingang rechts, Schule links. Etwas weiter rechts ein Weg hoch zur evangelischen Kirche, welche keine Turmspitze mehr hat. Von hier aus sind halblinks Häuser einer neuen Siedlung zu sehen. Später erfuhren wir, daß dort eine neue Arbeitssiedlung steht. Zurück zum Taxi.

Inzwischen hatte der Oberförster eine Frau, die sehr gut deutsch sprach, getroffen und uns nachgeschickt. Sie stammt aus Gelsenkirchen und ist erst nach 1945 ins Dorf gekommen. Wir gingen über den Sportplatz, dann einen Weg links hinunter und standen nun auf dem Dorfplatz an der ehemaligen Haupt-

straße. Hier steht ein Denkmal an der Stelle, wo einmal eine große Eiche stand. Auf der anderen Seite des Dorfplatzes steht ein neuer Flachbau. Leider hatte die Frau nicht viel Zeit; sie wollte bei einer Hochzeit kochen. Wir zwei gingen zurück zum Taxi. Zwei Filme waren inzwischen belichtet. Beim Taxi versammelten sich einige Kinder, wir verschenkten mitgebrachte Kekse und gaben auch etwas deutsches Kleingeld. Mit dem Taxi ging es weiter zu den Zielen, welche der Oberförster besuchen wollte.”

— S.A. —



Die Schule in Lebehne (1973)

Stettin als Abschluß

„Den freien Tag sehnte sich jeder Teilnehmer herbei. Jeder hatte seine persönliche Vorstellung über die Gestaltung des Tages. Nun ist auch er vergangen. Wir fahren abends nach Bromberg zurück, wo es heißt: Koffer packen zur Weiterfahrt nach Stettin.

Danach wird eifrig geplaudert. Die verschiedensten Eindrücke werden erörtert. Es war für alle ein ereignisreicher Tag, für manchen vielleicht sogar das letzte Wiedersehen mit seiner alten Heimat. Es wird bis in die Nacht hinein diskutiert. Zuviel muß in der Erinnerung wach bleiben. Mit Gewalt prägt man sich die Bilder ein, die man vor Augen hat. Vieles muß im Gedankengang sinnlich sortiert werden. Es war **der eindrucksvollste Tag bisher**. Wir nehmen Abschied von unserer geliebten Heimat und fahren weiter nach Stettin. Nach kurzer Nacht nehmen wir in Bromberg morgens unser Frühstück ein und sagen adieu.

Unsere Busreise führt durch viele kleine Ortschaften, die im allgemeinen einen ärmlichen Eindruck hinterlassen. Sie waren früher zu deutscher Zeit in gepflegtem Zustand. Gegen Mittag treffen wir in Stettin ein. Unser erster Eindruck ist gut. Wir machen nachmittags eine Stadtbesichtigung.

Auffallend ist die großzügige Wiederherstellung und Restaurierung von alten Baudenkmalern, die einst Stettin zu Ruhm und Ehren verhelfen. Wenn man bedenkt, daß diese Stadt auch zum größten Teil zerstört war; so ist hier viel geschafft worden. Große Trümmerhaufen wurden nach dem Krieg planiert und darauf neue Häuser errichtet. Man sah sich offensichtlich außerstande, diese gewaltigen Schuttberge zu beseitigen. So ist manche Erhebung auf diese Weise entstanden. Die als Ruinen verbliebenen Bauten werden heute nach alten Unterlagen wiedererbaut, obwohl es wirtschaftlicher wäre, ganz neu zu bauen. Die polnischen Behörden legen großen Wert auf ihre wenigen Kulturschätze. So wird das alte Stettiner Schloß, in dem früher die pommerschen Herzöge regierten, wieder aufgebaut. Unterhalb des Schlosses steht fast unversehrt die Peter-Paul-Kirche. Oberhalb der Oder und des Stettiner Hafens ist

Stettins Wahrzeichen, die Hakenterrasse mit Regierungsgebäude und das Städtische Museum, das heute ein Theater beherbergt, nicht zu übersehen; ein herrlicher Anblick von der Uferpromenade her.

Der Bahnhof ist auch erhalten geblieben. Ein Rest der alten Stadtmauer mit dem „Turm der 7 Mäntel“ steht ebenfalls an der Uferstraße unterhalb der Hakenterrasse. Die berühmte Jakobikirche wurde stark beschädigt, das Mittelschiff war fast völlig zerstört. Die Glocke steht neben der Kirche auf der Erde. Sie soll, nach Errichtung des mittleren Kirchenschiffes, wieder eingebaut werden. Im hinteren Teil der Kirche wird jetzt schon Gottesdienst abgehalten. Von weitem wirkt die Kirche unheimlich, ein seltener Anblick, wenn links und rechts etwas steht und in der Mitte kaum etwas. Ringsherum die Breite Straße mit neuen Häusern. Das Berliner Tor und Königstor erkennen wir. Die Straßen sind dort wesentlich breiter geworden. Die Garnisonskirche steht stolz wie eh und je. Da Ostern ist, können wir Zeuge eines alten christlichen Osterbrauches sein: Viele Menschen, alt und jung, gehen, mit einem Körbchen in der Hand, stillschweigend in die Garnisonskirche und segnen die Gabe Gottes, nämlich die mitgeführten Nahrungsmittel des täglichen Bedarfs wie Brot, Ei, Kartoffel etc. Vor dem Eingang kann man noch Kerzen in der Form kleiner Osterküken und auch bunte Körbchen kaufen. Es herrscht ein ständiges Kommen und Gehen. In dem ehemaligen Villenviertel unweit des Stadions und des großen Parks wohnen heute verdiente Arbeiter des Volkes sowie die Intelligenz wie Professoren und Dozenten.

Am Oderufer ist ein Tragflächenboot verankert, das Fahrten nach Swinemünde durchführt. Es ist Anziehungspunkt vieler Besucher. Im Hintergrund sehen wir den Stettiner Hafen mit seinen Krananlagen. Man merkt sofort, es ist eine ganz andere Atmosphäre hier. Viel internationales Publikum. Wir sehen Autos aus der DDR, aus Hamburg und Frankfurt/Main. Stettin entwickelt sich zum Drehpunkt der Ost-West-Achse. Es ist eine Stadt in der man sich wohlfühlen kann. Im Hotel Arkona, unweit des Schlosses übernachteten wir. Es ist ein neu erbautes Hotel 1. Kategorie. Da wir nur eine Nacht in Stettin schliefen, war der erste Tag zugleich der Abschiedstag.

Nach ausgiebiger Stadtbesichtigung und gutem Abendbrot wurde das Tanzbein geschwungen und Abschied gefeiert. Nach ein paar Stunden Schlaf hieß es schon wieder aufstehen und frühstücken. Der Vormittag bot Gelegenheit zum Kriechgang und kleinem Stadtbummel. Nach dem Mittagessen begann dann unsere Rückreise. Der Aufenthalt in Stettin war leider zu kurz. Für diese Stadt muß man unbedingt mehr Zeit zur Verfügung haben, wenn man sie gut kennenlernen will. Es ist die Stadt, die uns von allen am besten gefallen hat. Leider haben wir aus Zeitmangel nicht das Stettiner Haff und die herrlichen Bademöglichkeiten sehen können. Ein Trost, daß es zum Baden noch zu kalt war.

Wir verabschieden uns und sagen „Auf Wiedersehen“ Stettin! Unser ständiger Reisebus mit Busfahrer und Reiseleiterin führen uns nach Kunersdorf an die deutschpolnische Grenze, wo die Leistungen des polnischen Reisebüros endeten und wir unsere Rückreise in die Bundesrepublik antreten. Über Frankfurt/Oder, Ostberlin, Westberlin und Marienborn kamen wir nach Helmstedt, wo wir unseren Oberförster als ersten von unserer Studiengruppe verabschiedeten. In Braunschweig und Hannover stiegen die nächsten aus. Der letzte Reiseteilnehmer hatte am Vormittag sein Ziel, Bonn, erreicht. Wir waren eine kameradschaftliche und aufgeschlossene Reisegruppe, die in wenigen Tagen viel gesehen hat und immer für einen Scherz zu haben war.”

Schneidemühl 1973 mit anderen Augen gesehen

„Vielleicht ein paar Korrekturen zu dem Reisebericht, der im letzten HB abgedruckt ist,“ schreibt Hfd. XY und setzt fort: „Zum Bild Königstr., die Ecke Bromberger-Königstr. ist leer, abgerissen und eingeebnet. Auch die Häuser auf dem Teil

der Königstraße nach Norden zu von der Bromberger aus, in denen Friedigkeit's wohnten, sind nicht mehr. Das Restaurant auf der Posener ist, wo früher Café Busse war, gegenüber der Provinzialbank früher. Die Umrisszeichnungen des alten Marktplatzes sind noch eindeutig zu bestimmen, weil die Pflasterungen der Marktseiten um die Stadtkirche noch mit den alten Steinen vorhanden und deutlich erkennbar sind, und die auf allen Ansichtskarten erkennbaren alten Kastanienbäume sind die, die auf der Nordseite hinter der Kirche standen, wo einst das WC war.

Auf dem Bahnhof ist es weitgehend wie früher, vielleicht noch am stärksten. Die Schalter haben die alte Form. Die Sperren fehlen aber, und das Bahnhofsrestaurant, ja, das ist „modern“. Auf den Bahnsteigen fahren die Züge in allen Richtungen.

In der Bismarckstr. kommt man sich recht komisch vor, neue Häuser neben alten, an die man sich auf Grund ihres Zustandes nicht mehr recht erinnern kann. Die Häuser der „Neuen Scholle“ Ecke Albrechtstraße zum Güterbahnhof zu fehlen. Für die, die einst bei Haprich Klavierstunde hatten, das Eckhaus gegenüber der Johanniskirche steht. Die Johanniskirche fehlt und ist durch einen Neubau ersetzt „- Davon höre ich erstmalig und wage Zweifel anzumelden! - „Das Pfarrhaus steht und die Eisenbahnhäuser bis zur Moevishöhe; Lücken gibt es vor der Ziegelstraße bei den sogenannten „Schokoladenhäusern“, und wo in der Ziegelstraße das ältere Wohnhaus der Fam. Brandt (Ziegelei hinter den Lehmkaulen links) stand, ist eine Schule technischer Art. Aber die ganze Gegend um die Schmiede- und Martinstr. ist fast leer.

Über der Mauer an der Berliner Straße stehen die Häuser, auf der andern Seite das Haus des Prof. Enderlein. Die „Villa Krause“, zuletzt das Haus der Fam. Warnke, fehlt. In der Westendstr. steht links das 1. Haus des Bauvereins, das folgende, das mit je einem Eingang zur Westend- und Buddestr. gehörte und dann das Haus Buddestr. 6/7. Das Eckhaus mit den Läden von Braese, einem Fleischer und dem Schuster Horn, dem Bäcker um die Ecke zum Berg zu, ist nicht mehr da. Es steht das Haus davor, das um 1925 gebaut wurde und etwas zurück stand.

Vom Bauverein sind die neueren Häuser auf der Ostseite zum Berg zu vorhanden, etwa 1934 gebaut, die Reichshäuser. Dazwischen steht ein großer Neubaukomplex. Links davon hinter den Häusern des Bauvereins, kamen und kommen noch einige Privathäuser, z.B. das Haus von Lemke, aber alt geworden; danach das neuere, mehrgeschossige Haus, das keinen Laden enthielt. Die Häuser vom Bauverein in der Westend- und Sedanstr., das Haus vom Bäckermeister Golz, sie stehen nicht. Auch an der Seminarstr. stehen noch einige Häuser, die Ende der 20er dort gebaut wurden.

Die Müll- und Sandkaule an der Seminarstr. zwischen Budde- und Sedanstr., in der die Kinder bis 1 m unter der Oberfläche jeden qm kannten, muß zugeschüttet sein; aber die Bordsteine und Straßen weisen noch genau aus, wo die alten Toranfahrräder waren. Auch die Straße selbst und der Bürgersteig sind nicht geändert. Die Straße war nicht gepflastert, sondern mit schwarzem Größ geschüttet und die Bürgersteige selbst hatten keine Befestigung. Das Seminar mit den beiden Wohnhäusern von Oberschulrat Schaper und Direktor Gehrke und dazu das Lehrerwohnhaus an der Seminarstr. - später das Musikhaus der Hochschule für Lehrerbildung - sind voll erhalten. Nur die alten Sträucher um die Vorgärten fehlen, sodaß man unvermittelt die ganzen Gebäude sieht. Wenn wir Bilder bekommen, folgt weiterer Text."

Deutsch Kroner Nachlese von Bad Essen

„Alle, die diese Ausführungen lesen, mögen von ihnen gerufen sein, am Treffen in 2 Jahren wieder teilzunehmen“, schrieb unser Hfd. Dr. Gerth am Schluß seines Berichtes und setzte die folgenden Empfehlungen hinzu:

„Ferner dürfte der Anteil an jungen Menschen in Zukunft doch etwas höher sein. Vorbildlich für alle Deutsch Kroner aus

Stadt und Land verhält sich die Fam. Dobberstein (Quiram) in Köln. Sie fehlt mit ihren 5 zum Teil schon erwachsenen Kindern, unter ihnen der Jura-Student als Ältester, auf keinem Kreis- und Düsseldorfer Treffen. Nur bei dieser inneren Einstellung und bei solchem öffentlichen Bekenntnis zum Deutsch Kroner Land wird es möglich sein, die jetzige Ostpolitik abzulösen und sie durch eine gesamtdeutsche Politik zu ersetzen. Wegen dieser Heimmattreue wird die Fam. Dobberstein allen Familien des Kreises zur Nachahmung empfohlen.

Ebenso darf die Familie Bruno Fenske (Deutsch Krone), heute Essen-Steele, an dieser Stelle nicht vergessen sein. Die Eltern fehlen mit ihren beiden Kindern auf keinem Treffen. Dazu ist in dieser Familie Frau Fenske noch eine Einheimische. Sie verdient somit für ihr Bekenntnis zum deutschen Osten unsere größte Wertschätzung.

Auf keinem Treffen fehlt auch unser Landsmann und Heimmattreuer Johannes Kluck mit seiner Frau und seinen Söhnen. Dank dieser unermüdbaren Familie kommt keine andere Gemeinde des Kreises mit so hoher Teilnehmerzahl wie Lebehne zu den Treffen nach Bad Essen und Recklinghausen.

Recht gut waren bei diesem Treffen auch die Gemeinden Rose mit ihrem Senior Johannes Konitzer, Rosengut, und Tütz mit ihrem Kreisvertreter Stelter vertreten. Mögen auch hier noch weitere Heimmattreue kommen.

Freudenfier, Rederitz, Zippnow und Jagdhaus aber sollten künftig nicht nur in Recklinghausen, sondern auch etwas stärker in Bad Essen zu sehen sein. Ein erneutes Treuebekenntnis das reizvolle Wiedersehen und das schöne Wiehengebirge rechtfertigen so eine Reise schon mal alle zwei Jahre.

Dank an die Lebehner und Ruf für Recklinghausen

„Wir Lebehner haben durch unsere Teilnahme bewiesen, daß die Heimat in uns lebt und wir stete, stille Streiter für die Freiheit und den Frieden in der Welt sind, Wir wissen, daß auch viele Hfd. aus Mittelddeutschland, die Grüße zum Treffen sandten, mit dem Herzen bei uns waren, und wir grüßen zurück mit der Gewißheit, daß diese nicht vergessen sind.

Wie schwerlich es doch ist, auch in dieser gut organisierten Wohlstandswelt, nach Bad Essen zu gelangen, beweist die Tatsache, daß unser Hfd. Paul Kaatz mit Fr. Maria u. Tochter Anny Rattay (5 Köln 91, Falkensteinerstr. 3) per Bundesbahn erst über „Essen in Oldenburg“ doch noch rechtzeitig seine Lebehner Ldsl. fand.

Es ist wirklich schade, daß die Verkehrsverbindungen auf den Schienen so schlecht sind, zumal für die älteren Hfd., die auf die Eisenbahn angewiesen sind. Wir stellen immer wieder fest, Bad Essen ist für uns alle in den fast 20 Jahren der Patenschaft ein Stück Heimat geworden. Hier können wir alle 2 Jahre in ungestörter und ungetrübter Weise all das wachrufen und wachhalten, was all unsere Herzen bedürfen, die „Treue zur Heimat“!

Wir Lebehner hatten das Glück, durch die Dias, die uns Hfd. Bruno Klawunn zur Verfügung stellte, „Lebehne 1972“ zu sehen und zu erleben. Ich konnte nur immer wieder die Feststellung machen, daß die Heimat uns so erscheint, wie wir sie verlassen haben, nur eben 30 Jahre später. Die Natur hat sich um 30 Jahre verändert, und die Gebäude sind teilweise dem Verfall überlassen. Wenn auch nur die halbe Ortschaft gezeigt werden konnte, so hoffe ich von der Jugend-Osterfahrt 1973 bei Gelegenheit Dias von 1973 zeigen zu können.

Die Gelegenheit zum nächsten Treffen wird am 8. September 73 im Städt. Saalbau zu Recklinghausen, Dorstener Str. 16 geboten. Hier treffen wir uns mit den Deutsch Kronern und den Orten Freudenfier, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus, Briesenitz und Umgebung zum 20. Male. Edwin Mahlke, 435 Recklinghausen, Ovelgönnestr. 29 (Freudenfier) und Johannes Kluck, 2851 Wehdel, Am Anger 3 (Lebehne) geben Auskunft.

Erstmals nahm unsere Neu-Lebehnerin Anna Schmidt verh. Weiß, 205 Hamburg 80, Mittlerer Landweg 161, an einem Treffen teil. Die Eltern verstarben 1955 in Hamburg, aber 4

Geschwister leben dazu in Hamburg, und sie sollen alle beim nächsten Treffen mitkommen.

Erfreulich war für mich die Feststellung, daß auch viele Kinder auf dem Treffen waren, ein Beweis, daß das Interesse auch auf die Nachkommen übergreift. – Dazu erhielt ich die Anschrift des Lebehnker Müller-Sohnes. Vor 3 Jahren traf ein Dtsch. Kroner diesen zufällig auf einem Campingplatz in Süddeutschland. Unser Hfd. Hermann Schulze wohnt 49 Rue Barbusse, Grammont 02 Bohain, Frankreich.

Wer in nächster Zeit eine Besuchsfahrt in die Heimat unternimmt, kann von mir die Anschrift einer deutsch sprechenden Polin in Lebehnke erfahren, die bestens führen kann. Zum Schluß noch eine Bitte an alle andern Bewohner des Kreises Deutsch Kroner. Macht es wie wir Lebehnker! Bringt zum nächsten Treffen ein Standschild mit dem Namen Eures Heimatortes für Euren Tisch mit! Ihr werdet feststellen, wie schnell Ihr Euch alle findet. Ihr macht dadurch auch den Verantwortlichen die Arbeit leichter und Euren Nachbarn eine Freude.

– Hans Kluck –



Die ev. Kirche in Lebehnke



Abzüge des hier gezeigten Gruppenfotos vor der Deutsch Kroner Heimatstube auf dem Kirchplatz können bei mir gegen Kostenerstattung angefordert werden. Euer Herbert Stelter, 3 Hannover, Stresemannallee 10.

Achtung Tützer! Mal herhören!

Wer vergaß in Bad Essen 2 Fotos von Wanderfahrten Tützer Schulklassen mit Lehrer Garske nach Rügen und Kolberg (HB 4/73, Seite 10) zurückzugeben?

Da die Filmseiten beim Verlag im Umzug verloren gingen, besteht **keine Möglichkeit**, die zahlreichen Abzugsbitten **anderer zu erfüllen**, wenn die beiden Fotos nicht an Hfd. Stelter zurückfinden.

Auch „Erstmalige“ Tützer in Bad Essen

Zum Deutsch Kroner Bundestreffen hatten sich auch diesmal wieder viele Tützer eingefunden und auch unter ihnen einige „Erstmalige“, für die, wie sie einhellig betonten, das Wiedersehen mit alten Freunden und Bekannten ein großes Erlebnis bedeutete. Hfd. Al. Rump hatte es sich nicht nehmen lassen, durch die Ausstellung einiger von ihm gefertigten großflächigen Bilder die Erinnerung an unser liebes Tütz wachzurufen; auch ein ausgehängter Stadtplan fand reges Interesse.

Zur Wahlordnung

für den Heimatkreistag Schneidemühl, der beim Bundestreffen 1973 gewählt werden soll, folgenden Auszug aus der Wahlordnung:

- § 1 Der Heimatkreistag des Heimatkreises Schneidemühl besteht aus 15 Abgeordneten.
- § 5 1) Der Wahlausschuß fordert rechtzeitig vor der Wahl die Wahlberechtigten durch Bekanntmachung auf, Vorschläge für die Wahl der Mitglieder des Heimatkreistages einzureichen. Die Einreichungsfrist (**30.7.1973**) ist vom Wahlausschuß in der Bekanntmachung anzugeben.
- 2) Die Wahlvorschläge dürfen höchstens 30 Bewerber enthalten und sind von mindestens 20 Wahlberechtigten zu unterschreiben.
- 3) Die Wahlvorschläge müssen für jeden Bewerber und jeden Unterzeichner des Wahlvorschlages enthalten: Zu- u. Vorname, Geburtsdatum u. Ort, Anschrift in der Heimat und jetzige Anschrift.
- § 6 1) Wird nur ein Wahlvorschlag eingereicht oder werden mehrere Wahlvorschläge eingereicht, die zusammen jedoch nicht mehr als 30 Bewerber enthalten, so wird eine Wahl nicht durchgeführt. Der Wahlausschuß ermittelt in diesem Fall durch Los die Mitglieder des Heimatkreistages und ihre Reihenfolge sowie die Ersatzmänner und ihre Reihenfolge.
- 2) Werden mehrere Wahlvorschläge mit zusammen mehr als 30 Bewerbern eingereicht, so findet eine Wahl statt. Für die Wahl stellt der Wahlausschuß den Stimmzettel her, auf dem alle Bewerber mit den im Wahlvorschlag genannten persönlichen Daten in alphabetischer Reihenfolge des Familiennamens aufzuführen sind.
- § 7 1) Der Wahlausschuß macht den Wahltag, Wahlzeit und den Wahlort bekannt. Er übernimmt auch die Aufgaben des Wahlvorstandes.
- 2) Die Wahl kann durch Abgabe der Stimmen vor dem Wahlvorstand oder durch Briefwahl durchgeführt werden.
- 3) Für die Stimmabgabe vor dem Wahlvorstand erhalten die Wahlberechtigten einen Stimmzettel.
- 4) Für die Stimmabgabe durch Briefwahl hat der Wahlberechtigte den Stimmzettel, einen Stimmzettelumschlag und einen zusätzlichen Umschlag für die Rücksendung der Briefwahlunterlagen so rechtzeitig beim Wahlausschuß anzufordern, daß diese Unterlagen bis zum Tage vor der Wahl beim Wahlausschuß eingehen.
- 5) Auf dem Stimmzettel dürfen nur bis zu 15 Bewerber angekreuzt werden. Stimmzettel auf denen mehr als 15 Bewerber angekreuzt sind oder die Zusätze enthalten, aus denen der Wille des Wählers nicht einwandfrei zu erkennen ist, sind ungültig.

§ 8 1) Nach Abschluß der Wahl stellt der Wahlausschuß an Hand der Stimmzettel die Zahl der für jeden einzelnen Bewerber abgegebenen Stimmen fest und ermittelt ihre Reihenfolge. . . . Die ersten 15 Bewerber gelten als Mitglieder des Heimatkreistages. Die weiteren . . . als Ersatzmänner.

Die nicht veröffentlichten § und Unterpunkte sind allen Demokraten bekannt. Deshalb erspare ich den Platz im HB, zumal alle Delegierten und Gruppen im Besitz der vollen Wahlordnung sind, die durch Beschluß der Delegierten rechtskräftig sind.

Albert Strey
Vors. des Heimatkreises

Werner Hackert
Heimatkreisbearbeiter

Wahlvorschläge werden

an Kurt Schwichtenberg, 23 Kiel 14, Peter Hansen-Str. 130, W.1 bis spätestens 30.7. erbeten. Die Bekanntgabe der Kandidaten und des Wahltermins erfolgt im nächsten HB, August-Ausgabe, mit allen Einzelheiten der Wahl.

Der Wahlausschuß: I.A. Kurt Schwichtenberg

Schneidemühl-Ausweis für Befreiung von der Kurtaxe

Um der Umständlichkeit bei der Befreiung von der Kurtaxe ein für allemal ein Ende zu bereiten, sind Patenstadt (Die Kurverwaltung begrüßt die Vereinfachung) und Heimatkreis in der letzten Heimatkreisausschußsitzung übereingekommen, einen Schneidemühl-Ausweis zu schaffen, der grundsätzlich bei Vorlage die Befreiung von der Kurtaxe ermöglicht und sichert. Er ist bei der Heimatkreisstelle Schneidemühl, 2301 Schönkirchen, Blomeweg 9, Albert Strey, anzufordern.

Für Druckkosten sind pro Einzelausweis DM 2,- auf Konto Postscheck Hamburg 223 908 für Albert Strey einzuzahlen. Einzahlung ist gleichzeitig Bestellung, wenn die Namen auf der Rückseite leslich sind!

15. Heimattreffen des Kreises Kolmar am 2.6. in Lemgo

Das Treffen, an dem etwa 800 Landsleute unseres einstigen Nachbarkreises Kolmar teilnahmen, begann mit einem Festgottesdienst in der Kirche St. Johann. Daran schloß sich die Kranzniederlegung am Kolmarer Gedenkstein, die vom letzten Bürgermeister der Stadt, Ldsm. Peplinski und dem Oberkreisdirektor von Lemgo, Ldsm. Krüger, vorgenommen wurde; während der Posaunenchor das „Lied vom guten Kameraden“ spielte.

An der gemeinsamen Sitzung des Kreis Ausschusses des neuen patenkreises Lippe und des Heimatkreisausschusses Kolmar im Schloßkeller in Lemgo nahm als Gast auch HKB. Hackert, Bielefeld, teil. Landrat Wegener betonte in seiner Begrüßung, daß der Kreis Lippe auch weiterhin wie bisher bemüht sein werde, den Vertriebenen des Kreises Kolmar im Zeichen der übernommenen Patenschaft verpflichtet zu sein. Der neugewählte 1. Vorsitzende Ldsm. Dr. Gerd Albrecht (Köln) verwies auf die Zweitausende des Heimatbuches „Antlitz und Geschichte des Kreises Kolmar/Posen“ und dankte seinem Vorgänger Ldsm. Peplinski. Das nächste Treffen ist auf den 25.5.1974 festgesetzt. Hfd. Hackert übermittelte die Grüße des Heimatkreises Schneidemühl und berichtete, daß im Zuge der Gebietsreform in Bielefeld mit der Schneidemühler Straße gleichzeitig auch die Einweihung einer „Kolmarer Straße“ sich zum 1.1.1975 verwirklichen wird, was den starken Beifall aller Delegierten fand! Bereits vor der Jahreshauptversammlung stellte der 2. Vorsitzende Ldsm. Schütz, den regen Kontakt mit dem Netzekreis und dem Kreis Schneidemühl besonders heraus.

Die Krönung des Tages war sicher der Lichtbildervortrag „Kreis Kolmar 1973“. Vom 11. – 18.5. hatten 36 ehemalige Kolmarer Einwohner und 8 Landsleute aus der Umgebung,

darunter der jetzige Oberkreisdirektor Krüger eine Busfahrt in die alte Heimat unternommen. 167 z.T. herrliche Farbdias führten über Stettin, Wollin, Swinemünde, Misdroy, Stargard, Dt. Krone (Übernachtung!) über die noch heute wunderschöne „Baumallee“ nach Schneidemühl (Friedrichstraße) und dann weiter in Richtung Uschauland, Usch, Usch-Neudorf nach Kolmar (Schützen- und Aarower See), Zachasberg, Samotschin, Margonin, Radwonke, Budsin, Posen, Obornik; alles Namen und Orte, die uns Grenzmärkern wie eh und je vertraut sind. Allein der Bericht über den Fahrtverlauf durch die Ldsl. Krüger, Ernst und Margot Derwanz lohnte den Besuch des Treffens.

Die anschließende Tanzmusik vereinte die Heimatfreunde, die wiederum aus dem gesamten Bundesgebiet in die alte Hansestadt Lemgo gekommen waren, bis in die frühen Morgenstunden. –
– W.Ha. –



Diese Grußkarte vom 15. Heimattreffen der Kolmarer (Gedenkstein in Lemgo) unterschrieben der letzte Bürgermeister von Kolmar, der Oberkreisdirektor von Lemgo, Ldsm. Arthur Schütz, Ernst Derwanz, Wolfgang Pieper und von beiden Heimatkreisen Werner Hackert und Alice Steinberg (Deutsch Krone)

Familiennachrichten

Wir gratulieren mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen:

Zum **60. Hochzeitstag, Diamantene Hochzeit**, am 10. Juni Fam. Zahnarzt **Dr. Hans Rohde** u. Fr. **Elsa** geb. **Schmidt** (Tochter des „süßen Robert“-Conditorei u. Kaffee Schmidt, Dtsch. Krone) in 863 Coburg, Parkstr. 41.

Zur **Goldenen Hochzeit** am 7.5. Fam. **Franz Bunk** u. Fr. **Helene** geb. **Kledzik** (Schn., Kolmarer Str. 84) in 64 Fulda, Am Waldschlößchen 53, wo der Jubilar am 11. April bereits 75 Jahre wurde.

Am 26. Juni Fam. **Emil Riek** u. Fr. **Irmgard** geb. **Walther** (irrtümlich im Juni-HB unter Silberhochzeit gerutscht) in 4408 Dülmen, Borkener Str. 2.

München startete in die Sommerpause

Mit der letzten Monatssitzung am 1. Juni im Haus Deutscher Osten in München starteten unsere Münchener Hfd. von der Grenzmarkgruppe bereits in die Sommerpause. Die Sitzung leitete diesmal für den Urlaubsreisenden 1. Vorsitzenden dessen Stellvertreter Erwin Karsten. Hauptthema war schon dabei der abschließende Sommerausflug der Gruppe nach Schliersee, den Hfd. Erwin Kantke organisierte. Man trennte sich in München, nachdem noch kleine Aufmerksamkeiten an Ausgezeichnete übergeben wurden, erst mit der Polizeistunde des Hauses.

Der Ausflug nach Schliersee in Vorbereitung und Stimmung bestens, dazu ein ausgezeichnetes Wanderwetter, sodaß der Rundmarsch um den Schliersee von alt und jung und einem Rauhaardackel mit Begeisterung durchgeführt wurde. Preiswert und reichlich war das gemeinsame Mittagessen „a la Carte“ im „Poststüberl“ in Neuhaus am Schliersee. Bevorzugt als Spezialität: Gebratene Schweinshaxe, diese sogar mit einigen Nachbestellungen wegen Qualität und Quantität.

Dann teilte man sich für Schiffsrundfahrt oder weitere Fußwanderung, um sich beim gemeinsamen Kaffeeklatsch wieder zu vereinen. Es war ein gelungener Tag; doch so schön auch die wunderbare Landschaft auf den Besucher einzuwirken vermag, das Gespräch gab doch zu erkennen, daß die Heimat noch schöner war. Heimat ist nun einmal Heimat! Die Erinnerung an Jugendzeit, Elternhaus! Man kann es nicht vergessen. **Heimat ist alles, Heimatrecht noch mehr.** — E.K. —

Grenzmarkgruppe Kassel auf dem Dörnberg

Mit dem Zug erreichten die nicht motorisierten Mitglieder der Grenzmarkgruppe Kassel den Bahnhof Zierenberg und wurden von dort mit Pkw zum Dörnberg-Lokal abgeholt, wo der Mai-Ausflug der Gruppe über 20 Hfd. im reservierten „Bauernstübchen“ bei Kaffee, Kuchen und Eis vereinte. Bei herrlichem Sonnenschein wurde die Unterhaltung bei Spaziergängen durch „die Felder, durch die Auen“ des Dörnbergs fortgesetzt und der sehr rege Segelflugbetrieb aus nächster Nähe studiert.

Gegen 18 Uhr wurde der recht harmonisch verlaufene Nachmittag beendet. Man verabschiedete sich mit der Losung: „Auf Wiedersehen zur Weihnachtszeit!“ — O.G. —

Schneidemühler übernahm Professor „Sportmedizin“

Der Oberarzt an der Lübecker I. Medizinischen Klinik, Dr. Paul Nowacki, hat den Ruf auf eine Professur (H 4) für das Fach „Sportmedizin“ an der Universität Gießen angenommen und wurde vom Hessischen Kultusminister zum Leiter des Instituts für Sportmedizin ernannt.

Professor Nowacki wurde am 24.9.1934 in Schneidemühl geboren, wo seine Eltern Paul und Helene N. geb. Gorny in der Zeughausstr. 7 wohnten. Er studierte in Rostock, Greifswald und Westberlin Medizin, arbeitete 2 Jahre am Physiologischen Institut der Freien Universität Berlin und kam 1966 an die I. Medizinische Klinik nach Lübeck, wo er sich neben interistischen Fragen vor allem wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Sektor der Sportmedizin widmete.

1967 übernahm er die Betreuung des „Deutschland-Achters“, wurde 1971 mit der Leitung des neu errichteten sportmedizinischen Untersuchungszentrums auf dem Gelände der Ruder-Akademie in Ratzeburg betraut und im selben Jahr auch in die Wissenschaftliche Kommission des Bundesausschusses für Leistungssport berufen. Anfang 1973 wurde unser Hfd. zum Oberarzt ernannt und wird während des laufenden Sommersemesters neben seinen Vorlesungsverpflichtungen in Gießen auch in Lübeck ein sportmedizinisches Kolleg halten, für das er seit 1970 einen Lehrauftrag hat.

Wir wünschen unserem Schneidemühler Hfd. für seine weitere Arbeit viel Gesundheit und Erfolg. —str.—

Terminkalender

14. – 28.7. : DJH Bad Essen, Jugendlager beider Kreise
4.8. : Stuttgart, 19.30 Uhr Hotel „Herzog Christoph“, Büchsenstr., Heimatabend Grenzmarkgruppe mit Dias von Studienfahrt 1973
29.8 – 3.9. : Bundes- und Patenschaftstreffen Heimatkreis Schneidemühl in Cuxhaven
11. – 19.9. : Pilgerfahrt der Freien Prälatur Schneidemühl nach Lourdes
15. – 23.9. : Studienfahrt nach Polen, Deutsch Krone Standquartier (HB 6/73)
22.9. : Bielefeld, Erntedankfest, Marktstr. 8.
28.9. – 7.10. : Pommersche Kulturwoche „Brücke 73“ in Kiel
29./30.9. : Bundespatenschaftstagung in Kiel
13.10. : Grenzmarkgruppe Kiel, Haus der Heimat, Heimatabend mit Lungwurstessen
13.10. : Alte Reichshauptstadt Berlin, 20 Jahr-Feier, Arminius Markthalle, 1 Berlin 21, Arminiusstr.2, gleich hinter Rathaus Tiergarten.
27.10. : Pommernball, Palais am Funkturm/Berlin, 20 Uhr.
1.11. : Bielefeld, 15 Uhr, Kranzniederlegung vor dem „Kreuz des Deutschen Ostens“, Sennefriedhof, 15 Uhr.
1.12. : Vorweihnachtsfeier, Grenzmarkgruppe Bielefeld.
16.12. : Berlin, 16 Uhr, Weihnachtsfeier, Arminius-Markthalle
16.12. : Kiel, Vorweihnachtsfeier Grenzmarkgruppe, Forstbaumschule

Denk daran, daß es mit von Dir und Deiner Ausstrahlung abhängt, ob „Deutschland“ erstrebenswert bleibt und die Erklärungen des Bundestages zu den Ostverträgen die Richtschnur jeder Bundesregierung bleiben!

Bericht mit Dias von Studienfahrt nun auch in Stuttgart

Nach Bad Essen werden nunmehr unsere Hfd. im Raum Stuttgart die Osterstudienfahrt der Jugend 1973 in einem Dias-Abend am 4. August, 19.30 Uhr im Hotel „Herzog-Christoph“, Büchsenstr., nacherleben können. Hfd. Helmut Wernick, 705 Waiblingen, Friedrich Schofer-Str. 52, Tel. 07151/58248, lädt dazu alle Hfd. im Raum Stuttgart herzlich ein, auch Gäste willkommen. Der Reisebericht berührt neben Warschau und Bromberg die Heimatkreise Schneidemühl und Deutsch Krone sowie Stettin als Abschluß.

Sommerausflug der Hannoveraner in die Südheide

Die Heimatkreisgruppen Deutsch Krone, Schneidemühl und Netzekreis machen ihren diesjährigen Sommerausflug in die Südheide nach 3111 Hösseringen über Suderburg zur Gaststätte Bötzelberg am Sonnabend, dem 18. August.

Im Hardauerstausee ist gute Badegelegenheit – Spaziergang zur historischen Thingstätte. Abfahrt 13 Uhr Bahnhof, Ecke Luisenstraße, mit Bus. 15.30 Uhr gemeinsame Kaffeetafel in Hösseringen. Ankunft wieder in Hannover gegen 20.30 Uhr.

Hfd. aus der Umgegend sind herzlich willkommen. Wegen der gemeinsamen Kaffeetafel ist Anmeldung erwünscht bis 2. August an Hans Erdmann, 3 Hannover, Sallstr. 19, Tel. 0511/813711. Fahrpreis für Erwachsene 8,- DM, Kinder 4,- DM.

Groß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

- 93 Jahre am 5.8. Hfd. **Johann Kluck** (Zippnow, Sägewerk und Baugeschäft), 88 Ansbach-Hennenbach, Bernadottestr. 15; die Gattin **Hedwig** geb. Rönspies wird am 7.10. 92 Jahre.
- 92 Jahre am 17.7. Hfd. **Josef Klawun** (Rederitz), X 2041 Ivenack (Mecklbg.). — Am 20.7. Fischermeister **Jos. Kaczinski** (Sagemühl), X 2021 Altentreptow (Mecklbg.), bei den Töchtern.
- 91 Jahre am 24.7. Fr. **Auguste Raak** (Märk. Friedland), 24 Lübeck 1, Korvettenstr. 39, bei der Tochter Gertrud Raak.
- 88 Jahre am 28.7. Lehrer-Wtw. **Gertrud Freitag** geb. Heske (Rederitz), 239 Flensburg, Ramsharde 7. — Am 4.8. Fr. **Anna Golz** geb. Meier (Märk. Friedland), 4408 Dülmen, Mühlenweg 38, Altersheim Hl. Geiststift.
- 87 Jahre am 12.8. Fr. **Anna Robakowski** geb. Stiehm (Sagemühl), X 2021 Neuenhagen über Altentreptow. — Am 26.8. Hfd. **Hugo Matthias** (Schloppe), 68 Mannheim, Eisenacher Weg 15.
- 86 Jahre am 28.7. Fr. **Aurelia Quick** geb. Spickermann (Lebehne), 5591 Bruttig (Mosel) üb. Cochem. — Am 4.8. Fr. **Gertraud Moderow** (Kattun), X 2804 Grabow (Mecklbg.), Kiesserdamm 27, beim Sohn Günther.
- 85 Jahre am 27.7. Fr. **Maria Koschnitzki** (Dtsch. Krone, Hindenburgerstr. 24), 286 Osterholz-Scharmbeck, Mühlenstr.6.
- 84 Jahre am 26.7. Fr. **Frieda Seidler** geb. Getzlaff (Gastwirtschaft Mehlgast, später Bauernhof im Kreis Friedeberg), 472 Beckum (Westf.), Klarastr. 10, beim Sohn Otto. Die Söhne Erwin und Walter wohnen auch in Beckum.
- 83 Jahre am 21.7. Fr. **Martha Ehle** geb. Klawitter (Dyk), 5 Köln-Weidenpesch, Rumbouxstr. 64, bei der Tochter Renate Erdmann. — Am 6.8. Schwester a.D. Meta Hoyer (Dtsch. Krone, Markgrafenstr.), 477 Soest, Golland-Weg 183. — Am 13.8. Hfd. **Rudolf Becker** (Schloppe, Karlstr.), 41 Duisburg-Großenbaum, Altersheim. — Am 16.8. Hfd. **Otto Klemms** (Bethkenhammer), 695 Mosbach (Baden), Merianweg 11.
- 82 Jahre am 27.7. Hfd. **Friedrich Hoffmann** (Dtsch. Krone, Lönsstr. 3), 2 Hamburg 33, Wasmannstr. 31/II. — Am 30.7. Fr. **Berta Jahnke** geb. Krüger (Harmelsdorf und Friedeberg/Ostbahn), X 206 Waren-Müritz, Milchstr. 21. — Am 3.8. Fr. **Alice Nitz** geb. Granowski (Dtsch. Krone), 61 Darmstadt, Rieger Platz 1. — Am 5.8. Hfd. **Heinrich Stumpf** (Märk. Friedland, Zementfabrik), 63 Gießen, Tannenweg 1. — Am 12.8. Chefarzt Dr. med. **Johannes Mesewinkel** (Dtsch. Krone), X 23 Stralsund, Spielhagen-Str. 15.
- 81 Jahre am 4.7. Hfd. **Hedwig Schur** geb. Manke (Freudenfier), 5757 Vosswinkel, Küchenberger Str. 75. — Am 12.7. Fr. **Helene Schmahl** geb. Freitag (Dtsch. Krone, Eisenbahnstr. 6), 4 Düsseldorf, Kirchfeldstr. 3. — Am 5.8. Fr. **Margarete Milczowski** (Dtsch. Krone, Poststr. 10), 895 Kaufbeuren, Obermayerstr. 14, mit Schwester Gertrud Schubert.
- 80 Jahre am 10.8. Fr. **Martha Stelter** geb. Maslonka (Dtsch. Krone, Hindenburgstr. 43), 4831 Avenwedde-Nord, Große Heide. — Am 14.8. Fr. **Maria Kühn** (Dtsch. Krone, Heimstättenweg 23 a), 5213 Spich üb. Troisdorf, Hubertusstr. 9. — Am 22.8. Hfd. **August Cich** (Lebehne), 502 Frechen, Im Klarenpesch 11.
- 79 Jahre am 15.7. Hfd. **Max Schmidt** (Schulzendorf), 422 Dinslaken-Oberlohberg, Steinbrinkstr. 26.
- 78 Jahre am 28.6. Gastwirt **Alfred Scholz** (Henkendorf), 4 Düsseldorf, Talstr. 87.
- 77 Jahre am 4.7. Hfd. **Bernhard Höft** (Tütz), 7038 Wasseralfingen, Albert-Schweitzer-Str. 33. — Am 18.7. Fr. **Martha Wiedenhöft** geb. Wiese (Briesenitz und Dtsch. Krone, Steinstr.), 404 Neuß, Gotenstr. 11. — Am 23.7. Stadtangestellte **Maria Klawun** (Dtsch. Krone, Steinstr. 13), 2221 Kronprinzenkoog-Nord (Holstein). — Am 31.7. Fr. **Anna Hennig** geb. Dittmar verw. Sittko (Dtsch. Krone, Schulte-Heuthaus-Str. 6), mit der Schwester Luise Dittmar (Petznick) 435 Recklinghausen, Windhorststr. 11. — Am 4.8. Hfd. **Paul Schöнке** (Lebehne), 28 Bremen, Thielenstr. 5-7.
- 76 Jahre am 28.6. Fr. **Anna Drews** geb. Naß (Henkendorf), 3071 Schima 63, Krs. Nienburg, bei der Tochter Irmgard. — Am 20.7. Landwirtschaftsrat a.D. **Werner Krüger** (Dtsch. Krone, Landwirtschaftsschule), 224 Heide, Stiftstr. 89.
- 75 Jahre am 17.8. Fr. **Anna Krüger** geb. Krüsel (Lebehne), 852 Erlangen, Luitpoldstr. 24.
- 74 Jahre am 5.8. Hfd. **Alois Priebe** (Freudenfier), mit Fr. Anna geb. Prodöhl in X 286 Lübz (Mecklbg.), Werner-Seelenbinder-Str. 42. — Am 17.8. Hfd. **Hermann Heuer** (Dtsch. Krone, Poetenstieg 10), 23 Kiel-Schilksee, Langenfelde 6.
- 73 Jahre am 30.6. Fr. **Margarethe Schwartz** geb. Marx (Märk. Friedland, Fleischerei), 22 Elmshorn, Kirchenstr. 2. — Am 20.7. Fr. **Anni Dahlke** geb. Spettstösser (Dtsch. Krone, Widukindstr. 2), 2 Hamburg-Fuhlsbüttel, Hummelsbüttler Kirchenweg 30. — Am 21.7. Fr. **Gerda Voigt** geb. Boldt (Märk. Friedland), 2807 Achim (Bez. Bremen), Pfarrstr. 1. — Am 23.7. Fr. **Anni Dück** geb. Jeske (Dtsch. Krone, Walter-Kleemann-Str. 25), X 2591 Brünkendorf üb. Ribnitz-Dammgarten. — Am 27.7. Fr. **Martha Perske** geb. Kröning (Rederitz), 472, Beckum, Gernard-Hauptmann-Str. 29. — Am 31.7. Fr. **Emma Sabatke** geb. Gehrke (Dtsch. Krone, Ulmenhof), X 7962 Dahme (Mark), Nordhag 17/19, Stift 2. — Am 11.8. Fr. **Hilda Focken** (Dtsch. Krone, Speestr. 1), 2974 Pewsum üb. Emden, Schattenhausenstr. 208. — Am 22.8. Hfd. **Ernst Ristow** (Märk. Friedland), 2306 Schönberg, Lönsweg 7. —
- 72 Jahre am 11.6. Fr. **Elisabeth Wiese** (Marzdorf), 414 Rheinhäusen, Ferdinandstr. 44, bei der Schwester Martha Reiff. — Am 3.8. Hfd. **August Walter** (Dtsch. Krone, Töpferstr. 9), 287 Delmenhorst, Düsternortstr. 64. — Am 13.8. Fr. **Eise Zeigner** geb. Limp (Dtsch. Krone, Schierstr. 10), 1 Berlin 27, Stockumer Str. 19 d.
- 71 Jahre am 24.7. Fr. **Wally Krause** geb. Diesner (Märk. Friedland), 1 Berlin 41, Varziner-Str. 13/14. — Am 25.7. Fr. **Martha Hannemann** geb. Lück (Schloppe), X 202 Altentreptow, Tetzlebener Str. 1 a. — Am 26.7. Hfd. **Martin Mielke** (Neuhof), 3092 Felsenfeld, Grafschaft Hoya. — Am 10.8. Fr. **Dora Marczinski** geb. Fischer (Dtsch. Krone, Königberger Str. 8-12), 5657 Haan, Turmstr. 19.
- 70 Jahre am 20.7. Fr. **Helena Urban** (Dtsch. Krone, Scheerstr. 9), 228 Westerland/Sylt, Hoyerweg 26. — Am 22.7. Fr. **Maria Steinke** geb. Bureta (Dtsch. Krone, Königstr. 27), 4 Düsseldorf, Geistenstr. 6. — Am 26.7. die Zwillingsschwester Fr. **Herta Rogge** geb. Wolf (Märk. Friedland), 2303 Gettorf üb. Kiel, Königbergerstr. und Fr. **Frieda Wolf** (Henkendorf), 2303 Gettorf, Mühlenstr. 13. — Am 2.8. Hfd. **Leo Gregert** (Seegenfelde), 5031 Efferm b. Köln, Lortzingstr. 30.

Suchwünsche beider Heimatkreise

DRK-Suchdienst-Zeitung 6/73, Seite 7, Wehrmachtsverschollene: Gren. Franz Suhr, geb. 2.11.27 in Borby (Eckernförde), Uhrmacher. Letzte Feldpost Nr. 06268 D u.a.; Rgts-Stab oder 15. Komp. Gren. Rgt 657. Letzte Nachricht vom 28.1.45 aus Raum Schneidemühl, seitdem verm. Suchd. Nr. 4884. Nachricht an Suchdienstzeitung bzw. Karteistelle.

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Hfd. ? Poltrock, geb. Schulz, einst Verkäuferin bei Schulz; Fritz Müller, ca. 1919 geb. Hermann-Löns-Str., hatte einen Bruder Heinz; die Eltern besaßen den Kiosk am Bahnhof. — Geschwister Werner und Günter Sadewasser (Posener) in 3 Hannover unbek. verz.

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

- 96 Jahre am 16.8. Hfd. **Julius Mielke** (Goethering 9), 757 Baden-Baden, Hardstr. 13.
- 91 Jahre am 7.8. Ww. **Marie Brach** geb. Mattner (Brückenstr. 4) X 485 Weißenfels/Saale, Nordstr. 41, bei Tochterfam. Grete Blenkle.
- 89 Jahre am 14.8. Landesrat u. Amtsgerichtsrat a.D. **Bruno Niewolinski** (Kl. Kirchenstr. 1), 34 Göttingen, Waldweg 17.
- 87 Jahre am 14.8. Ww. **Marie Jordan** geb. Körnke (Bismarckstr. 43 a), 42 Oberhausen, Duisburger Str. 164.
- 86 Jahre am 5.7. Ww. **Meta Matz** geb. Reich (Buddestr. 12), 46 Dortmund, Chemnitzer Str. 141, bei der Tochter Elli Türck. — Am 25.8. Hfd. **Otto Kluck** (Breite Str. 15), 674 Landau, Martin-Greif-Str. 7, bei Tochter Hiltraud Kühn.
- 85 Jahre am 1.8. Fr. **Friederike Otto** geb. Schewe (Bismarckstr. 32), 2223 Meldorf, Mittelweg 7. — Am 3.8. Hfd. **Katharina Zech** (Gr. Kirchenstr. 23), 2072 Bargtheide, Lohe 29b. — Am 8.8. Fr. **Bertha Saak** geb. Süß (Ringstr. 31), X 93 Annaberg-Buchholz, Emilienberg 1. — Am 10.8. Ww. **Herta Kopplow** geb. Fuß (Wiesenstr. 7), 1 Berlin 45, Giesendorfer Str. 27 a. — Am 18.8. Hfd. **Leo Krüger** (Teichstr. 3), X 36 Halberstadt, Ernst Thälmann-Str. 60.
- 83 Jahre am 2.8. Ww. **Elsa Klingbeil** geb. Krause (Wasserstr. 1), X 3511 Mahlwinkel/Tangerhütte, Uchtdorfer Str. 3. — Am 5.8. Hfd. **Hermann Neumann** (Danziger Platz 7), 734 Geislingen/Steige, Schwarzwiesenstr. 70; die Gattin **Elisabeth** geb. Hellwig wurde am 10.7. 73 Jahre. — Am 13.8. Ww. **Sophie Radke** geb. Tobie (Güterbahnhofstr. 2), 2 Hamburg 50, Blücherstr. 31, bei Tochter Irene Bongartz. — Am 21.8. Hfd. **Bernhard Dobberstein** (Sem. 08/11), 4436 Epe/Westf. Agathastr. 21.
- 82 Jahre am 3.8. Hfd. **Cajetan Thomas** (Sem. 11/14), 7145 Markgröningen, Anton Bruckner-Str. 7. — Am 17.8. Fr. **Elisabeth Müller** geb. Lange (Alte Bahnhofstr. 22), 3418 Uslar, Georg-Ilse-Str. 8. — Am 27.8. Hfd. **Erich von Wedel** (Brückenstr. 1), 2 Hamburg 20, Lenhartstr. 13; die Gattin **Charlotte** geb. Selle wurde am 7.6. 73 Jahre.
- 81 Jahre am 4.8. Hfd. **Ernst Seidenberg** (Krojanker Str. 13 u. Stettin), 2872 Hude, Lilienweg 7 ü. Heinrichstr. — Am 11.8. Ww. **Hilda Schliebener** geb. Martens (Brückenstr. 4), X 356 Salzwedel, Melanchtonstr. 3. — Am 23.8. Fr. **Amanda Günter** geb. Guderjahn (Hermann Löns-Str. 12), X 301 Magdeburg, Olvenstedter Chaussee 6.
- 80 Jahre am 3.8. Ww. **Charlotte Schulz** geb. Pahl (Wiesenstr. 11), 239 Flensburg, Schulze-Delitzsch-Str. 2, Alters- und Pflegeheim der AWO. — Am 3.8. Ww. **Elisabeth Wegner** geb. Siewert (Gartenstr. 64), 28 Bremen, C.F. Gauß-Str. 6. — Am 5.8. Hfd. **Paul Michaelis** (Jastrower Chaussee 24, Koschütz), 484 Rheda, In der Schiffheide 6. — Am 18.8. Hfd. **Anna Zimmermann** (Garstr. 51), 1 Berlin 20, Schönwalder Str. 68. — Am 24.8. Hfd. **Bruno Gabrisch** (Sem. 10/13), Badenhausen/Harz, Am Pieperbrink 6. — Am 26.8. Fr. **Ida Nerenberg** geb. Sasse (Bromberger Str. 100), 3 Hannover-Buchholz, Silberstr. 25.
- 79 Jahre am 6.8. Hfd. **Alois Flatau** (Werkstättenstr. 1, Sem. 11/14), 45 Osnabrück, Fr. Holthaus-Str. 20. — Am 9.8. Hfd. **Romanus Berg** (Tannenweg 25), 216 Stade, Arp-Schnittger-Str. 4; die Gattin **Marie** geb. Ewert wird am 8.9. 73 Jahre. — Am 9.8. Fr. **Margarete Gusig** (Königsblickerstr. 58), 1 Berlin 42, Ingostr. 12. — Am 12.8. Schwester (kriegsblind) **Eva-Maria Derensen** (Neue Bahnhofstr. 2), 1 Berlin 62, Hauptstr. 51. — Am 14.8. Fr. **Felicitas Buck** geb. Gretsch (Wirsitzer Str. 9), 217 Hemmoor-Basbeck, Bahnhofstr. 9. — Am 20.8. Ww. **Hedwig Zabel** geb. Kiehlmann (Krojanker Str. 23), 2448 Burg a. Fehmarn, Niendorfer Str. 75. — Am 25.8. Ww. **Ida Oellermann** (Schönlanker Str. 113), 28 Bremen, An der Finkenau 17, bei Tochter Margarete Stapel.
- 78 Jahre am 7.5. Prof. Dr. rer pol **Arno Winter** (Jastrower Allee 26), einst stellvertr. Direktor des Instituts für Ostforschung 2 Hamburg 68, Kahden 19. — Am 2.8. Hfd. **Willy Schülmann** (Rüster Allee 25 u. Ohlau/Schlesien), 206 Bad Oldesloe, Amselweg 23; die Gattin **Margarete** geb. Varduhn wird am 25.8. 71 Jahre. — Am 14.8. Ww. **Alma Bialkowski** geb. Drescher (Karlstr. 35 u. Alte Bahnhofstr. 45), X 3561 Hilmssen, Dorfstr. 13. — Am 15.8. Hfd. **Emilie Schrank** (Wielandstr. 28), X 95 Zwickau, Brunnenstr. 12. — Am 20.8. Ww. **Hildegard Schulze** geb. Bräuner (Gartenstr. 59 u. Ostpreußen), 3101 Winsen/Aller, Am Amtshof 14. — Am 31.8. Fr. **Hedwig Hunger** geb. Jahns (Dirschau Str. 11), 401 Hilden, Fabriciusstr. 28. — Am 31.8. Ww. **Else Krüger** geb. Schmeling (Johannisstr. 7), 4102 Homberg/Ndrh., Rolandstr. 24.
- 77 Jahre am 2.8. Ww. **Maria Böhle** geb. Jendrossek (Seminarstr. 27 u. Schlochau), 534 Bad Honnef, Linzer Str. 85. — Am 10.8. Ww. **Emma Schwandt** (Werkstätten- u. Schlosserstr.), X 35 Stendal, Jenny-Marx-Str. 4/1. — Am 15.8. Hfd. **Ewald Timm** (Umlandstr. 32), 820 Home Str., Winnepeg 3, Manitoba, Canada; die Gattin **Margarete** wird am 16.8. 72 Jahre. — Am 19.8. Ww. **Magdalena Ölschläger** geb. Klage (Schützenstr. 104), 1 Berlin 45, Parallelstr. 12. — Am 30.8. Hfd. **Emil Riek** (Ringstr. 46), 4408 Dülmen, Borkener Str. 2.
- 76 Jahre am 2.8. Hfd. **Charlotte Lissack** geb. Schulz (Neue Bahnhofstr. 9 u. Jastr. Allee 64), 1 Berlin 46, Dürkheimer Str. 2. — Am 4.8. Hfd. **Eduard Otto** (Küddowstr. 36 u. Hamburg), 21 Hamburg 90, Alter Postweg 87; die Gattin **Ida** wird am 16.9. 77 Jahre. — Am 9.8. Ww. **Else Wenzel** geb. Vogt (Danziger Platz 9), 4926 Dörentrup 3, Humfeld Nr. 226. — Am 25.8. Schneiderin **Martha Sonnenberg** (Wisseker Str. 5), 1 Berlin 61, Dieffenbachstr. 76, bei Schwesterfam. Schuster.
- 75 Jahre am 18.8. Fr. **Hanna Wienkoop** geb. Soeken (Gr. Kirchenstr. 26 u. Dtsch. Krone), 32 Hildesheim, Dörrienstr. 10. — Am 22.8. Fr. **Hedwig Müller** geb. Borchardt (Nettelbeckstr. 6), 2 Hamburg 33, Wittenkamp 16.
- 74 Jahre am 1.8. Hfd. **August Priebe** (Karlstr. 3, F.C. Viktoria), X 14 Oranienburg, Kastanienweg 16. — Am 3.8. Ww. **Charlotte Köpp** geb. Brück (Neuer Markt 6), 2 Hamburg 22, Heideweg 13.
- 73 Jahre am 8.8. Konr. i.R. **Friedrich Zibell** (Brunnenstr. 1), 3 Hannover, Zietenstr. 4. — Am 8.8. Hfd. **Bruno Krüger** (Sem. 17/20), 476 Werl, Propst Hamm-Weg 2, Caritas-Altenheim.
- 72 Jahre am 7.8. Ww. **Elfriede Renke** geb. Krege (Hindenburgplatz 12), 23 Kiel-Friedrichsort, Skagerrakufer 1-3. — Am 8.8. Dr. **Friedrich Holter** (Seminarstr. 7 u. Jastrower Allee 26), 351 Hann. Münden, Vogelsang 53. — Am 11.8. Hfd. **Alfred Nikolei** (Lange Str. 14), 4803 Steinhagen, In der Voßheide 940. — Am 12.8. Ww. **Frieda Affeld** geb. Neith, verw. Krüger (Boelke- u. Bromberger Str. 58), 404 Neuss, Kantstr. 18, bei Tochter Irmgard Hahne. — Am 15.8. Ww. **Elfriede Noeske** geb. Giede (Schmiedestr. 59), 44 Münster, Fritz Pütter-Str. 38. — Am 23.8. Hfd. **Richard Zenke** (Waldstr. 9), 67 Ludwigshafen, Inselstr. „Haus am Strom“.
- 71 Jahre am 7.8. Ww. **Klara Dorau** geb. Böttcher (Lange Str. 39), X 209 Templin/Uckermark, Zehdenicker Str. 5. — Am 17.8. Hfd. **Frieda Waschke** (Dahlkes Abbau, Sandsee), 3035 Hodenhagen, Bahnhofstr. 15, Gärtnerei. — Am 24.8. Fr. **Anna Braun** geb. Wendland (Dreierstr. 10), 77 Hohentwiel, Alemanenstr. 12 a.
- 70 Jahre am 18.5. Hfd. **Paul Warnke** (Heimstättenweg 27), X 4308 Thale, Stecklenberger Allee 6. — Am 16.7. Ww. **Lina Kluth** geb. Strey (Bismarckstr. 41 a u. Berlin), 1 Berlin 61, Alte Jakobstr. 16. — Am 13.8. Oberamtsrichter a.D. Dr. **Karl Töpfer** (Blumenstr. 6), 439 Gladbeck, Hochstr. 21. — Am 17.8. Hfd. **Bernhard Witt** (Königstr. 66), 24 Lübeck, Schönböckener Str. 47. — Am 22.8. Hfd. **Leo Krüger** (Schrotzer Str. 17), 3 Hannover, Stöckener Str. 141 A.

Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Deutsch Krone: Hfd. Alois Rump (Tütz, Mittelstr.) 5205 St. Augustin 1, Mülldorfer Str. 25.

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Fam. Ernst-Georg Zeidler (Tucheler Str. 10) 2845 Damme-Wienerei II i.O., Reuterstr. 20. – Fam. Otto Herrmann (Werkstättenstr. 4) 534 Bad Honnef, Bergstr. 36, Fr.D.-Stift. – Fam. Hand Gusig (Königsblicker 105) 1 Berlin 37, Waltraudstr. 26, Tel. 030/814 1915. – Lehrerin Helga Hasenbein (Schönlanker Str. 113) 6321 Brauerschwend, Sudetenstr. 19; Bruder Günter übernahm die Pfarrei in 6501 Budenheim und wohnt Gonsenheimerstr. 43, wohin auch die Schwägerin, Ww. Gisela Hasenbein mit beiden Kindern verzieht, um den Haushalt im Pfarrhaus zu führen.

Wo war das Eisenbahnglück?

„Ich glaube, hier wird etwas verwechselt“, schreibt unser Eisenbahner-Betreuer, Hfd. Otto Krüger. „Vor 2 Jahren fragte ich im HB nach Unterlagen betreffs Eisenbahnglück auf dem Zollbahnhof, wo über 50 Kinder aus Mönchengladbach damals dort ihr Leben lassen mußten.“ Unsere Hfd. Jo Mihaly stellt fest: „Das im letzten HB gefragte Zugangsglück bei Nakel muß meiner Schätzung nach im Vorsommer 1914 stattgefunden haben. Wir waren bereits in der neuen Wohnung, Alte Bahnhofstr. 17) eingezogen, als wir mit Grauen davon erfuhren. Nach Kriegsausbruch waren Ferientransporte von Kindern ja nicht mehr möglich. Aber darüber müßten doch unsere alten Eisenbahner genau Bescheid wissen.“

Es gab etwa zur gleichen Zeit noch einmal einen schlimmen Eisenbahnunfall hinter Schneidemühl; da war eine Ladung Langholz auf einen Richtung Westen fahrenden Güterzug ver-rutscht. Einige Personen in und hinter den Fenstern eines in den Osten fahrenden Personenzuges wurden schwer verletzt, als beide Züge einander passierten.“



Älteste Schneidemühlerin verstarb mit 101 Jahren

Wenige Tage nach ihrem 101. Geburtstag am 8. Juni in 2051 Börnsen ü. Hamburg-Bergedorf, Lauenburger Landstr. 3, bei der Tochterfam. Else Böttcher, wo sich die Geschwister Schalla die Pflege der Mutter teilen mußten, verstarb die echte Grenzmärkerin, die am 8.6.1872 in Preußendorf im Kreis Deutsch Krone geboren wurde, dort am 29.8.1893 auch heiratete und mit ihrem Gatten, dem Revierförster Eduard Schalla, in Rudolphshof eine glückliche Familie mit 6 Kindern bildete. Erst nach der Pensionierung verzogen die Eheleute nach Schneidemühl, Theodor Körner Str. 5, wo der Gatte 1940 verstarb.

Mit Rücksicht auf den Gesundheitszustand der alten Dame gab es keine große Geburtstagsfeier. Mit Hfd. Gollnast gratulierte der Vorsitzende der Hamburger, Hfd. Georg Draheim für den Heimatkreis und gleichzeitig im Auftrage der Patenstadt, in deren Auftrag er eine große Blumenschale, ein Geldgeschenk und eine Urkunde überreichte.

Zwei Damen der Sparkasse und Bürgermeister Börnsen gehörten weiter zu den Gratulanten. Von der Heimatgruppe überreichte Hfd. Gollnast mit Grüßen und besten Wünschen der Hamburger einige Flaschen Wein und einen Kasten Pralinen.

Bereits am 18. Juni fand die Beerdigung statt, an der für die Heimatgruppe Schneidemühl in Hamburg Hfd. Buchmann und Schümann teilnahmen.

– G.D. –

Johannes Kühnel nahm Abschied für immer

Wer ahnte, daß das Foto von der Teilnahme des Ehrenvorsitzenden der Hamburger Schneidemühler im Mai-HB 1973 beim Kapfenfest gleichzeitig sein Abschied für immer war! – Gewiß, wir alle müssen einmal abtreten, der Tod ist unerbittlich; aber diese Meldung überraschte auch mich.

Mit Johannes Kühnel verloren die Schneidemühler wieder einen Mann der 1. Stunde, der nun dem 1. HKB, Rechtsanwalt Jurkat und seinem Nachfolger Bruno Zielke, folgte. Unser Hfd. Kühnel übernahm einst die Hamburger Gruppe vom Schlossermeister Kaatz und gehörte seit der Patenschaftsübernahme dem Schneidemühler Kreistag an, zuletzt, da er fast völlig gelähmt war, als einer der ersten Goldbandträger des Heimatkreises. Sein Schaffen und Eintreten für die Heimatstadt Schneidemühl lebt in uns allen und besonders in der Hamburger Gruppe fort.

–str.–

Wir gedenken der Toten, die „Fern der Heimat“ starben

Bereits 1972, ein Jahr nach dem Tode des Gatten, Hauptlehrer–Ww. **Brunhilde Berg** geb. Krüger (Dtsch. Krone u. Tütz) in X 754 Calau, Am Gericht 9. – Am 4.11.1971 in Lüneburg Fr. **Gerda Tonn** geb. Tilsner (Tütz). – Am 1.6.72 im Krankenhaus in Stralsund mit 63 Jahren Fr. **Ruth Kropp** geb. Polzin (Dtsch. Krone, Hindenburgstr. 14-Lindenhof), zuletzt X 2304 Tribsee. – Ende 1972 Fr. **Erna Bolt** verw. Bahr geb. Nitz (Dtsch. Krone u. Tütz) in X 27 Schwerin. – Am 14.11.72 in 29 Oldenburg, Mansholter Str. 10, Fr. **Emmi Preul** geb. Zühlke (Schn., Rüter Allee 32). – Am 20.4.72 Hfd. **Johann Wolski** (Ruschendorf) in 5402 Treis/Mosel, Eigenheimstr. 236, mit der Schwägerin **Klara Liesack**, die dann am 9.6.73 verstarb. – Am 26.4.73 Fr. **Margarete Wodarg** geb. Ostrowski (Dtsch. Krone, Königstr. 1) in 4781 Lipprode ü. Lippstadt, Bruchstr. 22. – Im April in 565 Solingen im 91. Lebensjahr Hfd. **Franz Morowski** (Marzdorf). – Am 30.4. in X 1136 Berlin, Am Tierpark 83, die Pastorin **Erika Lenz** (Schn., Ringstr. 25 u. Hindenburgplatz) früher in der Religionsgemeinschaft Grünstr. tätig und im Kriege Nachfolgerin von Pfarrer Siegfried Bechthold in Pr. Friedland, mit 62 Jahren unerwartet. – Am 19.3. Hfd. **Gerhard Zühlsdorf** (Schn., Tannenweg 76) in X 12 Frankfurt/Oder, Rosa Luxemburg-Str. 45. – Am 4.5. in 519 Stolberg, Birkengangstr. 50, Ww. **Meta Schmidt** geb. Lindenberg (Schn., Helmut Seiffert-Str. 6) mit 72 Jahren. – Am 22.5. in X 1321 Heinersdorf, Krs. Angermünde, Fr. **Elisabeth Manthey** (Tütz) mit 90 Jahren bei der Tochter Anna Lissner. – Am 1.6. in 28 Bremen 41, Ludwig Beck-Str. 9, der frühere Bankdirektor **Heinrich Brüning** (Zeughausstr. 2) im Krankenhaus in Cuxhaven, wohin er vom Camping in Sahlenburg eingeliefert werden mußte. – Am 2.6. in 4019 Monheim-Baumberg, Schellberg 50, Fr. **Martha Wellnitz** geb. Mallach (Lebehnke) fast 83 Jahre alt. – Am 3.6. Fr. **Berta Kruse** (Schn., Bismarckstr. 40 a) in 2407 Bad Schwartau, Geibelstr. 14. – Am 4.6. in 5657 Haan, Breidenhofer Str. 34, Fr. **Anna Doege** geb. Lück (Tütz, Auguststr.) mit 82 Jahren. – Bereits am 13.1. in 65 Mainz-Betzenheim, Am Mühlenbach 19, mit 52 Jahren Hfd. **Herbert Hasenbein** (Schn./Schönlanker Str. 113), dem dann am 20. Januar in den Gießener Kliniken sein Vater **Leo Hasenbein**, Butzbach, Hirschgasse 24, folgte. Sohn Herbert überlebte in der Mainzer Universitätsklinik einen Hauptschlagaderriß trotz Operation nur 3 Tage. – Am 12.6. in X 2602 Krakow am See, Dobbinenstr. 6, Hfd. **Otto Ritter** (Schmilauerer Str. 4) mit 87 Jahren.

„Fern der Heimat“ war und ist für die Toten gedacht, die ohne Angehörige starben und so nicht die Möglichkeit haben, sich durch eine Anzeige im HB zu verabschieden. Warum versagst Du diesen letzten Liebesdienst Deinem/Deiner Toten ?

+++++

Nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
entschlief heute unsere liebe Mutter, Schwieger-
und Großmutter

Frau Else Jaeger

geb. Stolt

* 25.3.1888 + 25.6.1973

In stiller Trauer:
Gerda Tolkmitt geb. Jaeger
Erich Tolkmitt
Hans-Joachim Jaeger
Hildegard Jaeger geb. Tacke
Gerti, Kirsten und Eike

Elmshorn, den 25. Juni 1973
Mühlendamm 10
früher Schneidemühl, Lange Str. 33

Am 16.6.73 ist im Alter von 76 Jahren
mein lieber Mann, guter Vater und Bruder,
der Schneidermeister

Johannes Kühnel

sanft entschlafen.

Sein Leben war Liebe und Sorge für uns.

In stiller Trauer:
Maria Kühnel geb. Loennies
Wolfgang, Klaus, Lothar
und Angehörige

2 Hamburg 13, Oberstr. 16
früher: Schneidemühl, Berliner Str. 6

Heute schloß mein geliebter, stets um mich besorgter
Mann, unser liebevoller, gütiger Vater, Schwiegervater,
Bruder und Onkel

Karl-Friedrich Schlumm

* 2.6.13 + 31.5.73

nach schwerem Leiden, doch im festen Glauben an
seine Genesung, seine lieben Augen für immer.

In tiefem Schmerz:
Erna Schlumm geb. Marth
Norbert Schlumm u. Fr. Bärbel geb. Kohlrust
Reinhold Metzner u. Fr. Karin geb. Schlumm
Ernst Schlumm als Bruder
u. Fr. Edith geb. Velzke
und Angehörige.

3012 Langenhagen, Ithweg 13
früher: Deutsch Krone, Am Hornriff 7
(Molkereidirektor)

Der Herr über Leben und Tod hat heute
meinen lieben Mann, unseren guten
Bruder, Schwager und Onkel

Leo Ziebarth

im Alter von 66 Jahren in sein
ewiges Reich heimgeholt.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Hedwig Ziebarth geb. Mokolke

Bielefeld, den 25 Juni 1973, Liebigstr. 6
früher Krumfließ, Krs. Dt. Krone

Berta Kruse

geb. Sonnenburg

* 21.9.1886 + 3.6.1973

Fam. Heinz Kruse

2407 Bad Schwarzhau, Geibelstr. 14
früher Schneidemühl, Bismarckstr. 40 a

Nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden, hat Gott
der Herr am 7. Dezember 1972 meine liebe Mutter,
Schwiegermutter, unsere gute Omi, Tante und
Schwägerin

Frau Elisabeth Thormann

früher Jastrow, Bahnhofstraße, im Alter von 85 Jahren
zu sich gerufen.

Sie hat ihre geliebte Heimat nie vergessen.

In stiller Trauer
im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. Walter Thormann
z.Zt. Honeydew T.V.L. P.O.Box 477
(Südafrika)

63 Gießen, Graudenzer Str. 10

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimat-
kreise Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint
monatlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb +,
Pfarrer A. Loerke.

SCHRIFTLÉITUNG Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Blome-
weg 9, Tel. 0 43 48/16 56. Stellvertretender Schriftleiter
Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Tel. 0 66 21/
2410. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Schön-
kirchen erbeten.

BESTELLUNGEN bei Bezieherkartei: Alexander Braun, 3 Han-
nover, Sallstr. 76, oder durch Einzahlung auf das **HB-Konto:**
Postscheck Hannover, Konto 156 55 — 302 für Dr. A. Gramse-
Heimatbrief, 3 Hannover; Anschrift 3 Hannover, Volgers-
weg 12, Tel. 0511/25295. — Einzelnummern nachlieferbar.
Bezugspreis: Jahresabonnement 20,—; halbjährlich 10,—
und vierteljährlich 5,— DM. Alle Summen **voraus einzahlen.**
Anzeigenpreis: Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,70 DM.

DRUCK Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Schönberger
Straße 68, Tel. 0431/21200.